

Schulprogramm

(Stand: Oktober 2018)

Gliederung:

Vorwort	5
TEIL 1: GRUNDSÄTZE UND LEITIDEEN	6
I. Grundsätze	6
II. Leitideen.....	7
1. Entschleunigung und Rhythmisierung.....	7
2. Differenzierung und individuelle Förderung	7
3. Flexibilität und Verlässlichkeit.....	8
4. Vielfältige Bildungsmöglichkeiten und Profilbildung	9
5. Zukunftsoffenheit und Qualitätsmanagement:.....	9
TEIL 2: KONZEPTE FÜR SCHULE UND UNTERRICHT	9
I. Ausgangsbedingungen.....	9
1. Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Personal:.....	9
2. Räumliche Voraussetzungen und Raumkonzept:.....	9
Gebäudebestand	10
Prinzipien.....	10
Fachräume	10
Mensa und Aufenthalt	11
Lehrerarbeitsräume	11
Selbstlernzentrum	11
3. Zeitstrukturen und Stundenplan	12
Doppel- und Einzelstunden	12
Nachmittagsunterricht und Unterrichtsvolumen.....	12
Mittagspause.....	13

4.	Fächer.....	14
	Fachangebot in der Sekundarstufe I	14
	Sprachenfolge	14
	Grund- und Leistungskurse in der gymnasialen Oberstufe.....	14
II.	Organisationsentwicklung	14
1.	Grundsätze	14
2.	Verwaltungsorganisation	15
3.	Pädagogische Organisation	15
	Lerngruppen- und stufenbezogene Organisation	15
	Fachspezifische Organisation	16
	Bildungsgang- und projektbezogene Koordination.....	16
4.	Sicherheit	17
III.	Personalentwicklung	17
1.	Grundsätze	17
2.	Räumliche Bedingungen.....	17
3.	Kollegiale Kooperation und Teamstrukturen	18
4.	Ausbildung.....	18
5.	Fortbildung.....	19
6.	Konferenzen	19
7.	Vereinbarkeit von Familie und Beruf / Teilzeitkonzept.....	20
IV.	Unterricht und Lernformen.....	20
1.	Fachunterricht.....	20
2.	Hausaufgaben	21
3.	Lernzeit.....	21
4.	Projekttag	22
5.	Offene Angebote in der Mittagspause und am Nachmittag	22
6.	Fahrtenprogramm.....	22
V.	Profilbildung.....	23
1.	Fachübergreifende Unterrichtsprofile:	23
2.	Profilklassen in der Mittelstufe:	23
3.	Individuelle Wahlmöglichkeiten:.....	24
4.	Schulprofil „Europaschule“	25
VI.	Methoden und Medien	25
1.	Methodenkonzept.....	25

2.	Leseförderung	26
3.	Lernen mit digitalen Medien (IT-Konzept)	26
	Pädagogisches Netz („IServ“)	27
	Mediales Schulraumkonzept	27
	Tabletklassen.....	27
4.	Sprachsensible Bildung.....	27
VII.	Beratung und Förderung.....	28
1.	Übersicht Beratungs- und Förderkonzept.....	28
2.	Schulsozialarbeit	29
3.	Laufbahnberatung.....	29
	3.1. Laufbahnberatung in der Sekundarstufe I	29
	3.2 Laufbahnberatung in der Sekundarstufe II	30
4.	Studien- und Berufsorientierung.....	33
5.	Talentscouting.....	33
6.	Coaching.....	34
7.	Lernpaten	34
8.	Psychosoziale Beratung.....	36
9.	Förderunterricht.....	37
10.	Projekt „Schüler helfen Schülern“	38
11.	Medienscouts.....	38
12.	Eltern- und Schülersprechtag.....	39
13.	„Ich-Stärkung“ (Lions-Quest).....	39
14.	Seelsorge	39
VIII.	Besondere Bildungsangebote und Arbeitsgemeinschaften	40
1.	Instrumentalunterricht	40
2.	Fremdsprachenzertifikate	41
3.	Projektkurse in der gymnasialen Oberstufe.....	43
4.	Schulsanitätsdienst	44
5.	Arbeitsgemeinschaften im Bereich Sport und Gesundheit	44
6.	Arbeitsgemeinschaften im musischen Bereich	45
	Schulorchester	45
	Jazz-AG	45
	Schulchor.....	46
7.	Inklusion	46
8.	Willkommensklassen (AVK) / Integration durch Bildung	47
9.	Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage.....	48

10.	Aktion Tagwerk	48
IX.	Kooperation mit Außerschulischen Partnern	49
1.	Kooperationen mit Unternehmen und öffentlichen Institutionen	49
2.	Netzwerke	50
1.	Netzwerk „Individualisiertes und eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten (unter Berücksichtigung fester zeitlicher Strukturen im Unterricht)“	50
2.	Netzwerk MIM („Miteinander Integration Meistern“): Integration neuzugewanderter Schülerinnen und Schüler in den Regelunterricht des Gymnasiums	50
3.	Netzwerk (in Gründung): „Lerncoaching – ein Modell zur individuellen Förderung“ (Arbeitstitel).....	51
X.	Praktika, Projekte, Studienfahrten	51
XI.	Lernerfolgskontrolle und Feedback.....	52
XII.	Beschwerdemanagement	52
XIII.	Mitwirkung, Beteiligung und Schulentwicklung	53
1.	Mitwirkungsgremien	53
2.	Steuergruppe	54
3.	Schulentwicklung	54
4.	Fortentwicklung des Schulprogramms.....	54
	TEIL 3: PROZESSPLANUNG	55
I.	Entwicklungsaufgaben.....	55
II.	Meilensteine	55
	TEIL 4: FORTSCHREIBUNGEN	57

Stand: 28.10.2018

Vorwort

Das vorliegende Schulprogramm des Städtischen Gymnasiums Harsewinkel wurde vor dem Hintergrund der Wiedereinführung des neunjährigen gymnasialen Bildungsgangs (zum Schuljahr 2019/20) und zum Zweck der besseren Lesbarkeit neu gefasst. Es beschreibt also keinen fertigen programmatischen Zustand, sondern den derzeitigen IST-Zustand, der – wie im dritten Teil skizziert – in den kommenden Monaten in der Schulgemeinde weiterentwickelt werden wird. Der vorliegende Text basiert in genetischer und inhaltlicher Hinsicht auf dem Schulprogramm des Jahres 2008, das bis in das Jahr 2017 fortlaufend aktualisiert worden ist.

Grundlegende Prinzipien des Schullebens und des Unterrichts wurden weitgehend übernommen, in Einzelaspekten aber überarbeitet und – insbesondere basierend auf unseren Erfahrungen mit dem Ganztagsunterricht - auf den aktuellen Stand gebracht. Ganz neu gefasst wurden neuere Entwicklungen und darauf antwortende Konzepte, wie zum Beispiel in den Bereichen der Studien- und Berufsorientierung, der Willkommensklassen, der schulischen Profilbildung oder des Schülercoachings.

Im Schulprogramm werden zunächst grundlegende, handlungsleitende Prinzipien dargestellt. Daran schließt sich eine Darstellung verschiedener Bereiche des schulischen Lebens an, jeweils gegliedert in eine Beschreibung des Ist-Zustandes und eine Darstellung von Entwicklungsperspektiven. Im dritten Teil wird die Prozessplanung für die weitere Überarbeitung des Schulprogramms angesichts der Wiedereinführung des neunjährigen Bildungsganges beschrieben. Im vierten Teil werden (in Zukunft) jährliche Aktualisierungen dokumentiert.

Zur besseren Lesbarkeit sind umfangreichere Konzepte und Darstellungen als Anlagen, auf die im Text hingewiesen wird, beigefügt.

TEIL 1:

GRUNDSÄTZE UND LEITIDEEN

Das pädagogische Selbstverständnis des Städtischen Gymnasiums Harsewinkel ist seit jeher von dem Gedanken geprägt, dass erfolgreiches Lernen wesentlich auf einer positiven Lernatmosphäre basiert. Unser Motto „Schule – Leben - Lernen“ hebt deshalb hervor, dass Schule – zumal im Ganztag – mehr ist als „nur“ Lernen. Schülerinnen und Schüler sollen sich in ihrer Schule wohl fühlen, sich mit ihr identifizieren können, mit Freude lernen und Vertrauen zu sich selbst und anderen entwickeln. Auf dieser Grundlage können sich Engagement und Leistungsbereitschaft erfolgreich entfalten.

I. GRUNDSÄTZE

Daraus begründen sich diese Grundsätze für den Umgang miteinander, die normierenden Charakter für alle Mitglieder der Schulgemeinde haben:

- **Gesellschaftlicher Auftrag:** Wir sind uns bewusst darüber, dass unsere Schule nicht für sich steht, sondern im gesellschaftlichen Auftrag – i.e. des Landes Nordrhein-Westfalen und der Stadt Harsewinkel als Schulträger – handelt. Insbesondere die Lehrkräfte handeln in diesem Auftrag, wenngleich sie sich in einem unauflösbaren Spannungsfeld zwischen diesem Auftrag einerseits und jedem einzelnen Kind bzw. Jugendlichen als Ausgangspunkt ihres Handelns andererseits befinden.
- **Ganzheitliches Menschenbild:** Obwohl die gymnasiale Bildung sicherlich einen Schwerpunkt auf die Entwicklung kognitiver Kompetenzen legt, sehen wir unsere Schüler und Schülerinnen als ganzheitliche Persönlichkeiten mit „Kopf, Herz und Hand“. Auch weil diese Ganzheitlichkeit nicht teilbar ist, fördern wir mit gleichem Engagement die musisch-kulturelle und die sportlich-gesundheitlich-körperliche Bildung ebenso wie Religion und Ethik.
- **Respekt:** Jede Person hat einen unantastbaren Wesenskern, der geschützt und gestärkt werden soll. Er ist von allen zu respektieren. Erziehungsmaßnahmen oder Beurteilungen beziehen sich nur auf äußerlich sichtbare schulische Leistungen oder Verhalten, niemals auf die Person selbst.
- **Umgang mit Vielfalt:** Unterschiede jeder Art, seien sie individueller oder kultureller Natur, empfinden wir als Bereicherung. Sie werden respektiert und im Sinne einer Förderung individueller Entwicklung gestützt.
- **Fehlertoleranz:** Lernen bedeutet zunächst Nicht-Wissen und Nicht-Können. Fehler im Lernprozess begreifen wir deshalb positiv und als Chance für weitere Entwicklungsschritte. Im Umgang mit Fehlern unterscheiden wir strikt zwischen Lernprozessen und Leistungsmessungen.

- Ressourcenorientierte Förderung: Individuelle Förderung soll sich an den (eben individuell ausgeprägten) Schwächen und Stärken jeder Person orientieren. Wir orientieren uns vor allem an den Stärken und Interessen einer jeden Person und versuchen diese herauszufordern und zu entwickeln.
- Regelmäßiges Feedback: Schülerinnen und Schüler können ihren Lernfortschritt, Lehrerinnen und Lehrer die Qualität ihrer Lehre dann besonders gut entwickeln, wenn sie regelmäßige Rückmeldungen erhalten, die sach- und zielorientiert sowie respektvoll formuliert sind.

II. LEITIDEEN

Unser Schulprogramm basiert auf den folgenden Leitideen:

1. Entschleunigung und Rhythmisierung

Erfolgreiches Lernen benötigt Zeit – Zeit zum Verständnis der Dinge, zur Auseinandersetzung mit Sachen und Menschen, zur Übung und Festigung. Der Gefahr, dem erhöhten Stoffdruck durch eine Verkürzung des Unterrichts auf vordergründig straffe, rezeptive Verfahren zu reduzieren, wollen wir durch eine rhythmisierte Zeitstruktur begegnen. Das Doppelstundenprinzip lässt Raum für differenzierte Lernprozesse und ermöglicht methodische Variationen im Unterricht (Wechsel von Phasen des kooperativen, individualisierten Lernens mit Phasen der Instruktion). Gleichzeitig bleiben – je nach fachspezifischen Anforderungen – weiterhin Einzelstunden möglich.

Durch diese Zeitstruktur werden weniger Fächer pro Tag unterrichtet und die Lernprozesse damit fachlich stärker fokussiert. Der Wechsel zwischen kognitiv-wissenschaftlichen Fächern und solchen aus dem musischen, sportlichen oder kreativen Bereich soll den Ablauf der Lernprozesse im Tagesablauf angenehmer gestalten und lernpsychologisch effektiv rhythmisieren.

Entwicklungsschwerpunkte:

- Die bewährte Zeitstruktur soll beibehalten und ggf. in einzelnen Jahrgangsstufen noch weiter akzentuiert werden.

2. Differenzierung und individuelle Förderung

Durch Differenzierungen im Fachunterricht und zusätzliche differenzierende Unterrichtsformen (siehe unten) soll gewährleistet werden, dass möglichst alle Schüler die gesteckten Lernziele erreichen und in zunehmend selbstgestaltetem Lernen ihre individuellen Fähigkeiten ausbauen können. Neben differenzierenden Unterrichtsformen ist aber vor allem entscheidend, dass alle Lehr-Lernprozesse grundsätzlich von dem einzelnen Schüler / der einzelnen Schülerin her gedacht und angelegt werden. Dies

gilt einerseits für den konventionellen Unterricht im Klassen- bzw. Kursverband, der allerdings im Hinblick auf die Individualisierung von Unterricht organisatorische und konzeptionelle Grenzen aufweist.

Entwicklungsschwerpunkte:

- Ein Schwerpunkt zukünftiger Schul- und Unterrichtsentwicklung liegt deshalb in der Erprobung und Implementation von Formen und Verfahren des selbstgesteuerten Lernens, zum Beispiel im Sinne der Dalton-Methode.

3. Flexibilität und Verlässlichkeit

Unser Schulprogramm muss für Schülerinnen und Schüler, für Eltern und Lehrkräfte zugleich verlässlich und flexibel gestaltet sein. Die bevorstehende Rückkehr zum neunjährigen Bildungsgang ermöglicht hier neue Spielräume, die einerseits den Zielen des Ganztagsunterrichts und andererseits dem Wunsch vieler Eltern sowie Schülerinnen und Schülern nach mehr Raum für familiäre oder außerschulische Aktivitäten Rechnung tragen können.

Durch eine Beschränkung der (verpflichtenden) Unterrichtszeit insbesondere in der Erprobungsstufe sollen die Chancen des Ganztages genutzt, zugleich aber familiäre und außerschulische Aktivitäten nicht unnötig eingeschränkt werden. Das Konzept unterscheidet aus diesem Grund zwischen verpflichtendem „Kernunterricht“ und optionalen „offenen Angeboten“.

Welche Kernzeiten in Zukunft in welchen Jahrgangsstufen gelten, wird im Rahmen der Überarbeitung des Schulprogramms zu klären sein und u.a. davon abhängen, wie nach Kenntnis der Stundentafel die Fachunterrichtsstunden auf die Jahrgänge verteilt werden können.

Die Kernunterrichtszeiten werden durch zusätzliche „offene Angebote“ ergänzt, die je nach Interesse oder Betreuungsbedarf gewählt werden können. Sie können der Defizit- oder Enrichmentförderung dienen oder – je nach Begabung und Interesse – Angebote im kulturellen, musischen, sozialen oder sportlichen Bereich beinhalten. Besonders in diesem Bereich der kulturellen und überfachlichen Bildung sieht die Schule eine Chance zur pädagogischen Profilbildung.

Die Kernunterrichtszeiten stellen verlässliche Betreuungszeiten für Schülerinnen und Schüler sowie ihre Eltern dar. Für die Erprobungsstufe stellt die Schule ein darüberhinausgehendes Betreuungsangebot bis 16.00 Uhr an vier Tagen in der Woche zur Verfügung.

Die für jeden Jahrgang definierten Kernunterrichtszeiten bieten allen Familien und Trägern außerschulischer Kinder- und Jugendarbeit eine verlässliche Grundlage für die Planung ihrer Aktivitäten.

Entwicklungsschwerpunkte:

- Wir wollen klären, ob eine Flexibilisierung des Nachmittagsunterrichts möglich und sinnvoll ist. Denkbar wäre etwa: Flexibilisierung eines der Nachmittage im Sinne einer optio-

nenen Lernzeit, Verschiebung eines Nachmittags von der Erprobungs- in die Mittelstufe, Kooperationsverträge mit anerkannten Bildungsträgern oder Sportvereinen.

4. Vielfältige Bildungsmöglichkeiten und Profilbildung

Als Gymnasium im ländlichen Raum wollen wir eine einseitige Profilbildung vermeiden. Stattdessen streben wir innerhalb unserer Schule die Herausbildung verschiedener Profile an, zwischen denen Schülerinnen und Schüler im Laufe ihrer Schulzeit nach Neigung und Interesse wählen können, ohne dabei das Primat der gymnasialen Allgemeinbildung verletzen zu müssen.

5. Zukunftsoffenheit und Qualitätsmanagement:

Das hier präsentierte Schulprogramm ist modular aufgebaut. Es enthält zwar notwendige Festlegungen, berücksichtigt aber bewusst, dass die Auswertung von Erfahrungen und zukünftige Erfordernisse eine ständige Fortentwicklung notwendig und sinnvoll erscheinen lassen.

Die Implementation des Schulprogramms wird deshalb von einem systematischen Qualitätsmanagement begleitet, in das alle beteiligten Gruppen, einschließlich des Schulträgers, einbezogen sind und das ggf. durch externe Berater begleitet wird.

Entwicklungsschwerpunkte:

- Die bisherige Form der jährlichen, i.w. diskursiven Form der Evaluation und Fortschreibung des Schulprogramm soll beibehalten werden.

TEIL 2:

KONZEPTE FÜR SCHULE UND UNTERRICHT

I. AUSGANGSBEDINGUNGEN

1. Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Personal:

Am Gymnasium Harsewinkel lernen zurzeit 890 Schülerinnen und Schüler, davon 588 in der Sekundarstufe I. Sie werden von 79 Lehrerinnen und Lehrern sowie 10 Referendarinnen und Referendaren unterrichtet. Als nichtlehrendes Personal arbeiten zwei Schulsekretärinnen und ein Hausmeister.

2. Räumliche Voraussetzungen und Raumkonzept:

Gebäudebestand

Der Gebäudebestand umfasst verschiedene Gebäudeteile, die zum Teil zum Zeitpunkt der Gründung des Gymnasiums übernommen wurden und zum anderen Teil mit dem Ausbau des Gymnasiums neu erbaut wurden. Die Anzahl der Klassen- bzw. Kursräume sowie Fachräume bietet zurzeit eine ausreichende, der Anzahl der Klassen und Kurse entsprechende Kapazität.

Prinzipien

Die Raumstruktur des Gymnasiums ist vor allem nach drei Prinzipien gestaltet:

- **Stufenhausprinzip:** Die Klassenräume der drei Schulstufen (Erprobungsstufe, Mittelstufe, Oberstufe) sind jeweils in einem Gebäudeteil untergebracht. Dies ermöglicht eine spezifische, alters- und entwicklungsgemäße Gestaltung und Ausstattung der Klassenräume, Flure und angrenzenden Schulhöfe. Es reduziert zudem – in der Perspektive der Schülerinnen und Schüler – die Komplexität des Schulsystems, schafft Übersichtlichkeit und Orientierung, ermöglicht eine Art „Heimatgefühl“ und repräsentiert auch äußerlich sichtbar die individuellen Fortschritte in der Schullaufbahn.
- **Klassenraumprinzip:** Alle Klassenräume sind nach Ganztagerfordernissen eingerichtet (Postfächer, Schülerfächer). Die Klassenräume der Sekundarstufe I verfügen zudem über mobile Tafelsysteme, die ein schüler- und gruppenorientiertes Arbeiten befördern sollen. Seit dem vergangenen Schuljahr sind alle Klassen- und Kursräume nach unserem IT-Konzept eingerichtet (mobile Endgeräte, WLAN, Beamer, drahtlose Übertragung).
- **Aufenthaltsqualität:** Der Gebundene Ganzttag umfasst nicht nur das Lernen, sondern Schule wird zum Lebensraum. Somit ist es wichtig, Ruhezeiten und Spielräume zu schaffen. Diese Funktionen können neben der Cafeteria und dem Selbstlernzentrum die Aufenthaltsräume für die Erprobungsstufe und die Mittelstufe erfüllen.

Fachräume

Fachräume stehen in ausreichender Anzahl für die naturwissenschaftlichen Fächer und Technik sowie für Musik und Kunst zur Verfügung. Alle Fachräume wurden in den vergangenen Jahren umfangreich modernisiert oder – im Fall der Musik und Kunst – durch Um- oder Neubauten neu realisiert. Für den Informatikunterricht stehen zwei Fachräume zur Verfügung, deren Ausstattung jedoch veraltet ist. Dieses Manko ist jedoch deshalb weniger gravierend, weil viele informatische Inhalte, insbesondere wenn sie in den regulären Fachunterricht eingebunden sind, gemäß unserem IT-Konzept mit mobilen Endgeräten umgesetzt werden.

Zusätzlich sind im Gebäude der Verwaltungstrakt, ein Lehrerzimmer sowie Lehrerarbeitsräume, eine Aula und eine Mediothek untergebracht. Ferner gehört eine Doppelsporthalle zum Gymnasium; eine

Dreifachturnhalle, eine Mehrzweckhalle, ein Schwimmbad sowie eine Sporthalle der benachbarten Grundschule wird vom Gymnasium zusammen mit anderen Schulen genutzt.

Mensa und Aufenthalt

Die Schule verfügt über eine Mensa und kann gemeinsam mit der benachbarten Gesamtschule eine weitere Mensa nutzen. Für diese gemeinsame Nutzung haben beide Schule ihre Mittagspausenzeiten aufeinander abgestimmt.

Für den Schüleraufenthalt und die Schülerbetreuung stehen eine Cafeteria sowie je einen Betreuungs- und Aufenthaltsraum für die Erprobungsstufe und die Mittelstufe zur Verfügung. Die ursprünglich vorhandenen Aufenthaltsräume für die Erprobungsstufe wurden uns seit dem Schuljahr 2017/18 nicht mehr zur Verfügung, jedoch wurde uns in diesem Schuljahr durch den Schulträger eine provisorische Lösung („Schwedenhäuser“) zur Verfügung gestellt.

Für Bewegungsaktivitäten stehen der Schulhof, angrenzende Freiflächen sowie ausgedehnte Sportanlagen im Freien in ausreichendem Maße zur Verfügung.

Lehrerarbeitsräume

Guter Unterricht zeigt sich nicht nur in der Durchführung, sondern die Qualität von Unterricht liegt auch und gerade in der Vor- und Nachbereitung der Unterrichtsstunden – im herkömmlichen Sinne als Arbeit einzelner Lehrkräfte und im Sinne flexibler Kooperation im Rahmen einer systemischen Schul- und Unterrichtsentwicklung.

Ein Ganztagsbetrieb, der mehr und mehr verlangt, dass Lehrkräfte ihren Unterricht in der Schule vor- und nachbereiten und dabei effektiv miteinander kooperieren können, bedarf deshalb angemessene Lehrerarbeitsplätze. Aus diesem Grund wurde das Lehrerzimmer vergrößert und mit mehr Aufenthaltsqualität sowie spontanen Besprechungsmöglichkeiten versehen. Zudem gib es zwei zusätzliche Konferenz- und Teambesprechungsräume.

Selbstlernzentrum

Die vor dem Jahr 2008 vorhandene Mediothek wurde im Zuge der Einführung des Gebundenen Ganztags in ein Selbstlernzentrum umgewandelt. Es bildet inzwischen zusammen mit der Cafeteria und der Aula im Gebäudeteil „D“ ein lebendiges, sicht- und erlebbares Zentrum für die Schulgemeinde.

Die Gestaltung des Selbstlernzentrums zielt einerseits darauf ab, sie stärker in den regulären Unterricht und seine Anliegen (Leseförderung, Nutzung moderner Medien) zu integrieren und andererseits

als „lernorientierter Aufenthaltsraum“ eine schlüssige Antwort auf die Erfordernisse des Ganztagsunterrichtes zu geben. Im Unterschied zur Cafeteria wäre hier eine eher konzentrierte, ruhige Atmosphäre des Lernens, aber auch der Rekreation möglich. Die Nutzung der Mediothek als „Study Hall“ ermöglicht das konzentrierte Bearbeiten von Aufgaben.

Die Gestaltung des Selbstlernzentrums folgt – auch räumlich – dem Dreischritt kooperativer Lernformen („think – pare – share“), also neben der Bereitstellung von Medien Flächen zur Einzelarbeit, für den Austausch in Gruppen und für die Präsentation von Ergebnissen bereitstellen. Die (Mit-) Nutzung der Bestände der KÖB und der Schulbibliotheken der benachbarten Schulen ist Teil dieses Konzeptes.

3. Zeitstrukturen und Stundenplan

Doppel- und Einzelstunden

Um die Anzahl der an einem Tag unterrichteten Fächer zu reduzieren und um neue didaktische und methodische Lehr-/Lernmethoden umsetzen zu können, enthält die Zeitstruktur im Ganztag eine hohe Anzahl von Doppelstunden. Im Sinne einer lernpsychologisch sinnvollen Rhythmisierung, aber auch um den didaktisch-methodischen Anforderungen bestimmter Fächer Genüge zu tun, wechseln die Doppelstunden mit Einzelstunden in einem Rhythmus ab.

Insbesondere die 90-minütigen Doppelstunden weisen im Ganztag eine besondere innere Lehr-/Lernstruktur aufweisen. Sie bieten Raum für komplexere methodische Prozesse, für äußere und innere Differenzierung sowie für individuelle Lernprozesse, die in spezifisch ausgewiesenen Phasen an die Stelle der traditionellen Hausaufgaben treten.

Nachmittagsunterricht und Unterrichtsvolumen

Nachmittagsunterricht findet an mindestens drei Tagen (Montag bis Mittwoch oder Montag, Mittwoch und Donnerstag) bis mindestens 15.00 Uhr statt. An zwei weiteren Tagen endet der reguläre Unterricht um 13.15. An einem dieser Tage (Donnerstag) ist ein Konferenznachmittag für die Lehrkräfte und pädagogischen Mitarbeiter platziert.

An Tagen mit Nachmittagsunterricht finden morgens fünf Unterrichtsstunden (davon in der Regel vier als Doppelstunden) und am Nachmittag entsprechend zwei Unterrichtsstunden (in der Regel als Doppelstunde) statt. Insgesamt umfassen die Tage mit Nachmittagsunterricht also mindestens sieben Unterrichtsstunden.

An den Tagen ohne Nachmittagsunterricht liegen in der Regel sechs Unterrichtsstunden (in der Regel in Form von drei Doppelstunden) im Zeitraum zwischen 8.00 und 13.15 Uhr.

In den höheren Jahrgängen (ab Jahrgang 7) ist zum Teil eine Ausdehnung der Unterrichtszeit aufgrund des höheren Stundenvolumens notwendig, etwa durch eine siebte Stunde an den „kurzen“ Tagen oder durch eine zusätzliche Doppelstunde an den Nachmittagen der „langen“ Tage. Dies gilt entsprechend auch für die gymnasiale Oberstufe.

Der Nachmittagsunterricht wird grundsätzlich von Lehrkräften durchgeführt. Er unterscheidet sich hinsichtlich der Belegung mit Fachunterricht nicht vom Unterricht am Vormittag; entscheidend ist hier nur der Aspekt der Rhythmisierung sowie räumliche Notwendigkeiten (Fachräume, Sporthallenbelegung).

Mittagspause

Die Mittagspause umfasst an den „langen“ Tagen (montags bis mittwochs) 65 Minuten. Im Ganztags ist die Mittagspause eine „gestaltete Pause“. Das bedeutet, dass die Schule als Institution einen geschützten Raum zur Verfügung stellt, der pädagogisch gestaltet ist. Die Gestaltung der Mittagspause verfolgt also pädagogische Ziele, die sich mit den Stichworten Rekreation, Gesundheit und Schulkultur umschreiben lassen, will aber – gerade um diese Ziele erreichen zu können – den Bewegungsspielraum der Kinder und Jugendlichen nicht allzu sehr einengen. Alle Angebote der Mittagspause haben deshalb bewusst optionalen Charakter.

Den Zielen der Rekreation und der Gesundheitsförderung dienen

- die Möglichkeiten, ein gesundes Mittagessen in der Mensa oder in der Cafeteria einzunehmen
- Bewegungsangebote (Pausensport in der Sporthalle, auf dem Schulhof und den Außensportflächen)
- Spiel- und Entspannungsangebote, freie Zeit und Rückzugsmöglichkeiten
- Medienangebote im Selbstlernzentrum (Leseförderung)
- Aufenthaltsräume.

Dem Ziel der Förderung der Schulkultur dient vor allem die Begegnung zwischen Schülerinnen und Schülern sowie Lehrkräften außerhalb des Unterrichts im engeren Sinne. Die Mittagspause öffnet Räume zu menschlichen Begegnungen und erleichtert auf Seiten der Lehrkräfte einen ganzheitlichen Blick auf die Persönlichkeiten der Kinder und Jugendlichen.

Es entspricht den oben genannten Grundsätzen, dass Pausenaufsichten für die Einhaltung der Schulordnung und eines angemessenen Verhaltensrahmens sorgen und dass alle Beteiligten, Lehrkräfte wie Schülerinnen und Schüler, den Anspruch auf Ruhe und ungestörte Rückzugsmöglichkeiten haben.

Die Pausenaufsichten sowie ein Teil der offenen Angebote werden von Lehrkräften übernommen. Ein anderer Teil der offenen Angebote wird von anderem qualifiziertem Personal in Kooperation mit der

Evangelischen Kirchengemeinde durchgeführt. Gute Erfahrungen haben wir auch mit der Einbeziehung von Eltern und Oberstufenschülerinnen oder –schülern gemacht. Hier können vielfältige außerschulische Kompetenzen genutzt sowie der Zusammenhalt der Schulgemeinde gefördert werden.

4. Fächer

Fachangebot in der Sekundarstufe I

Das Fachangebot am Gymnasium Harsewinkel umfasst die in der Stundentafel des Landes vorgesehenen Fächer. Dieses Angebot wird ergänzt durch die Profilstunden in der Mittelstufe und die Differenzierungskurse im Differenzierungsbereich II. ¹

Sprachenfolge

Am Gymnasium Harsewinkel wird die folgende Sprachenfolge angeboten:

- Jg. 6 (in Zukunft Jg.7): 2. Fremdsprache: Latein oder Französisch
- Jg. 8 (in Zukunft Jg.9): 3. Fremdsprache: Spanisch oder Latein oder Französisch
- Jg. EF: 2. oder 3. Fremdsprache: Spanisch

Grund- und Leistungskurse in der gymnasialen Oberstufe

Als Grundkurse werden zurzeit angeboten: Deutsch, Englisch, Französisch, Latein, Kunst, Musik, Literatur, Geschichte, Sozialwissenschaften, Erdkunde, Erdkunde bilingual, Philosophie, Mathematik, Biologie, Physik, Chemie, Informatik, Ev. Religionslehre, Kath. Religionslehre, Sport.

Als Leistungskurse werden zurzeit angeboten: Deutsch, Englisch, Mathematik, Geschichte, Sozialwissenschaften, Erdkunde, Biologie, Physik.

II. ORGANISATIONSENTWICKLUNG

1. Grundsätze

Die Organisationsentwicklung des Gymnasiums Harsewinkel folgt diesen Grundsätzen:

- **Transparenz und Aufgabenklarheit:** Die Funktions- und Aufgabenverteilung wird in einem Geschäftsverteilungsplan² veröffentlicht und regelmäßig aktualisiert. Alle Funktionen und Aufgaben sind mit den Beteiligten und in Abstimmung mit dem Lehrerrat ausführlich erörtert und in einem gemeinsamen Abstimmungsprozess festgelegt. Die Beschreibung von

¹ Siehe dazu auch Abschnitt V (Profilbildung)

² Siehe Anlage 21: Geschäftsverteilungsplan

Funktionen und Aufgaben beinhaltet auch die klare und eindeutige Zuschreibung von Verantwortungsbereichen und Entscheidungskompetenzen.

- Teamorientierung: Alle wesentlichen Verwaltungs- und Leitungsaufgaben sind nach dem Prinzip der Teamorientierung gestaltet. Die Arbeit im Team ermöglicht die Teilhabe betroffener und/oder interessierter Kolleginnen und Kollegen an wesentlichen Entscheidungen, sichert die Koordination fach- oder bereichsübergreifender Aufgaben oder Entwicklungen, ermöglicht arbeitsteilige Vorgehensweisen in komplexen Aufgabenfeldern (wie etwa in der Studien- und Berufsorientierung oder der Lehrerbildung) und nicht zuletzt eine koordinierte Schul- und Unterrichtsentwicklung. Gerade angesichts neuer Herausforderungen, wie der Integration von geflüchteten Kindern und Jugendlichen, hat sich die strukturierte Teamarbeit besonders bewährt.
- „Vier-Augen-Prinzip“: Funktionen und Aufgaben sind – wenn immer möglich – durch mindestens zwei Personen besetzt. Dieses Prinzip folgt dem Prinzip der Teamorientierung, dient der aber zugleich der Organisationssicherheit in wichtigen Verwaltungsvorgängen, indem notwendige Kompetenzen, zum Beispiel im Fall einer Erkrankung, erhalten bleiben. Die wechselseitige Supervision und Überprüfung von Entscheidungen sichert die Qualität von Verwaltungsvorgängen. Wenn das Prinzip so i.W. auf die von Verwaltungsvorgängen betroffenen Personen zielt, dient es zugleich der Entlastung der mit Verwaltungs- und Leitungsaufgaben betrauten Lehrkräfte.

2. Verwaltungsorganisation

Die Verwaltungsorganisation besteht im Kern aus der Schulleitung (Schulleiter und Stellvertretender Schulleiter) sowie den drei Stufenkoordinatoren. Allgemeine Angelegenheiten der Schulorganisation werden in wöchentlichen Sitzungen der „Schulleitungsberatung“ (bestehend aus Schulleiter, stellv. Schulleiter und Stufenkoordinatoren) erörtert.

Zugeordnet sind die Erstellung des Stundenplans und das Vertretungsplanbüro sowie das Sekretariat.³

3. Pädagogische Organisation

Unter „pädagogischer Organisation“ werden jene organisatorischen Einheiten verstanden, die zwar auch Verwaltungsaufgaben wahrnehmen, jedoch vorrangig pädagogische Funktionen wahrnehmen. Sie lassen sich nach drei Bereichen gliedern:

Lerngruppen- und stufenbezogene Organisation

³ Zu den Details der Verwaltungsorganisation siehe Anlage 21 Geschäftsverteilungsplan

Den Kern der pädagogischen Organisation bilden die **Klassen- und Stammgruppenleitungen**. Sie bilden die erste „Anlaufstelle“ für Schüler/innen und Eltern in allen schulischen und unterrichtlichen Fragen. Ihre Aufgaben reichen von der Herstellung und Sicherung eines angenehmen Klassenklimas über die Lern- und Laufbahnberatung, die Organisation von Klassenfahrten und Elternabenden bis hin zur ersten Anlaufstelle im Beschwerdemanagement. Nach unserem Teamkonzept⁴ sind die Klassenleitungen immer doppelt, möglichst auch geschlechterparitatisch, besetzt.

Seit dem Schuljahr 2018/19 setzen wir mit den **Stufenteams** und den **Stufenleitungen** ein neues Koordinationsmodell um. Die Stufenteams bestehen aus den Klassen- bzw. Stammgruppenleitungsteams. Ihre Aufgabe besteht in der Koordination von Fach- und Lerngruppenübergreifenden Absprachen und Projekten, wie zum Beispiel der Planung von Projekttagen, Verabredungen zum Methodlernen, stufenspezifischen Verhaltensregeln u.Ä. Etwas abstrakter formuliert verbirgt sich dahinter das Ziel, auf praxisnahe Weises eine kohärente Lernkultur zu schaffen und fachübergreifende Standards zu entwickeln, auf denen dann im Folgejahr im Sinne eines Spiralcurriculums wieder aufgebaut werden kann.

Die Stufenteams werden von einer/m Stufenleiter/in (i.d.R. gleichzeitig ein/e Klassenlehrer/in) koordiniert. Diese Koordinierungsaufgabe ist in erster Linie pädagogischer Natur, während gleichzeitig auch organisatorische Aufgaben (z.B. Elterninformationen, Abstimmung von Kursarbeitsterminen etc) erledigt werden können.

Fachspezifische Organisation

Kernelement der fachspezifischen Koordination sind die **Fachkonferenzen**. Sie verantworten die Umsetzung der Kernlehrpläne in Hauscurricula, das fachbezogene Qualitätsmanagement sowie die Entwicklung fachbezogener Standards, Projekte und Vorhaben aller Art. Sie bilden außerdem durch die Einbeziehung der Eltern- und Schülerschaft ein wichtiges Element der demokratischen Schulorganisation.

Die Fachkonferenzen werden durch eine/n von der Fachkonferenz gewählten **Fachkonferenzvorsitzende/n** geleitet. Daneben ist ein/e vom Schulleiter bestimmte/r **Fachkoordinator/in** im Auftrag der Schulleitung für alle auf sein Fach bezogenen Schulleitungsbelange, zum Beispiel im Beschwerdemanagement, zuständig.

Bildungsgang- und projektbezogene Koordination

⁴ siehe auch Anlage 17 Teamkonzept

Entsprechend unserem Teamkonzept werden alle fachübergreifenden oder projektartig organisierten pädagogischen Aufgaben von Teams verantwortet, d.h. konzeptionell entwickelt, durchgeführt und evaluiert. In bestimmten Bereichen werden diese Teams durch mit Beförderungsstellen verbundene Funktionen ergänzt.

Wesentliche Beispiele für solche Teams sind zurzeit: Das Team zur Studien- und Berufsorientierung, das IT-Administratorenteam, die Teams zum bilingualen Bildungsgang, zur Koordination von MINT-Projekten, zur Koordination der Profilklassen in der Mittelstufe, zur Koordinierung der AVK- oder „Willkommensklassen“ und zur sprachsensiblen Bildung.

4. Sicherheit

Die Schule verfügt über Sicherheits-, Datenschutz-, Gefahrstoff- und Strahlenschutzbeauftragte. Namen und Funktionen können im Sekretariat erfragt werden.⁵

III. PERSONALENTWICKLUNG

1. Grundsätze

Ausgehend von dem oben skizzierten Grundsatz, dass Lernerfolge vor allem auch von einer anregenden, respektvollen und entspannten Lernatmosphäre abhängig sind, messen wir der persönlichen Zuwendung zwischen Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sowie auch Eltern einen besonderen Stellenwert zu. Diese ist wiederum maßgeblich von den Rahmenbedingungen abhängig, unter den Lehrerinnen und Lehrer arbeiten. Wir wollen, dass Lehrerinnen und Lehrer sich an ihrem Arbeitsplatz wohl fühlen, sich ihrer Selbstwirksamkeit als Lehrende bewusst werden können und Räume für Entfaltung und Engagement finden können.

2. Räumliche Bedingungen

Dies gilt zunächst – ganz einfach – für die räumlichen Arbeitsbedingungen, die Lehrerinnen und Lehrer vorfinden – in ganz besonderer Weise an einer Ganztagschule. Aus diesem Grund sind mit Einführung des Ganztagsunterrichts wesentliche räumliche Veränderungen vorgenommen worden: Das Lehrerzimmer wurde erheblich vergrößert und neugestaltet, es enthält seitdem Arbeits-, Besprechungs- und Ruhezonen. Hinzu kommen zwei Multifunktionsräume für Einzelarbeit (Korrekturen etc), Teambesprechungen und Konferenzen sowie ein Rückzugs- und Ruheraum. Wichtige Funktionen der

⁵ Sieh auch Anlage 21 Geschäftsverteilungsplan

Schulverwaltung sowie der Koordinationen sind in voll ausgestatteten Büroräumen untergebracht (Oberstufenbüro, Unter- und Mittelstufenbüro, Vertretungsbüro, Beratungsbüro, StuBo-Büro).

3. Kollegiale Kooperation und Teamstrukturen

Wir legen großen Wert auf eine flüssige und effektive kollegiale Kommunikation und Kooperation. Sie hebt die Unterrichtsqualität, entlastet Lehrerinnen und Lehrer von „einsamer“ Verantwortung und sichert Standards der Lernkultur in den Lerngruppen. Die kollegiale Kooperation kann sich unter bestimmten Bedingungen⁶ zu einer besonders effektiven und zielgerichteten Teamstruktur weiterentwickeln, wie wir sie beispielsweise in der Studien- und Berufsorientierung, in der Integration von Geflüchteten, der Beratung, der Ausbildung von LAA oder der Profilbildung erreichen konnten. In diesen (aber auch weiteren) Bereichen arbeiten Lehrkräfte in verantwortlichen Teams zusammen.

Im Zusammenhang mit der Einführung des Ganztagsunterrichts haben wir insbesondere in der Erprobungsstufe von 2008 bis 2012 eine intensive Teamarbeit zur Unterrichtsentwicklung erprobt. Diese Teamarbeit hat sich als außerordentlich fruchtbar erwiesen, dennoch konnten wir sie nicht durchhalten, weil sie sich als zu ressourcenaufwändig erwiesen hat.⁷

In der Breite des Schullebens ist die Teamarbeit inzwischen vor allem im Tandemprinzip der Klassenleitungen etabliert. Seit dem laufenden Schuljahr (2018/19) arbeiten zudem die Klassenleitungen einer Jahrgangsstufe in Jahrgangsstufenteams zusammen – wodurch einerseits die Kooperation/Abstimmung innerhalb einer Jahrgangsstufe verbessert und andererseits die Lehrer- und die Fachkonferenzen durch ein spezifischeres Format entlastet werden.

4. Ausbildung

Alle Lehrerausbildungsbelange, i.e. die Betreuung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sowie der Praktikanten, werden vom aus vier Kolleginnen und Kollegen bestehenden Ausbildungsteam konzeptionell laufend fortentwickelt, organisiert und in der Praxis umgesetzt.

Im Kern der Ausbildungsaktivitäten steht das schulische Begleitprogramm für die LAA, das ergänzt wird durch ein entsprechendes Programm für die Praktikanten/innen. Das Ausbildungsteam begleitet unsere jungen Kollegen und Kolleginnen darüber hinaus in allen professionell-persönlichen Belangen,

⁶ Diese Bedingungen sind allgemein bekannt und sollen hier nicht weiter aufgefächert werden. Dazu gehört aber auf jeden Fall: (as)selbstbewusste Entscheidung der Teilnehmer, komplementäre Kompetenzen- und Aufgabenverteilung, Zielklarheit, klare Aufgaben- und Verantwortungsbeschreibungen im Verhältnis zur Schulleitung (Delegation), eigenverantwortliche Gestaltungsspielräume u.a.

⁷ siehe dazu Anlage 17: Teamkonzept

die sehr unterschiedlicher Natur sein können. Im Mittelpunkt steht immer das Ziel einer reflektierten, authentischen Weiterentwicklung und Ausdifferenzierung der professionellen Lehrpersönlichkeit.⁸

5. Fortbildung

Lehrerinnen und Lehrer sind gehalten, ihre fachlichen, fachdidaktischen und pädagogischen Kompetenzen beständig weiterzuentwickeln. Eine gute Lehre beruht auch immer auf der Fähigkeit zu lernen, sich neuen Entwicklungen gegenüber zu öffnen und Erfahrungen mit anderen zu teilen.

Individuelle Fortbildungswünsche bzw. -anträge werden in aller Regel – und soweit nicht dienstliche Belange entgegenstehen – genehmigt. Diese Genehmigungen sind mit der Bitte verbunden erworbene Kompetenzen in der Schule zu vermitteln.

Besonders gute Erfahrungen haben wir mit schulinternen Fortbildungen im Team gemacht, weil diese eine nachhaltige und systemische Implementation erheblich erleichtern bzw. befördern.

Insbesondere im Prozess der Digitalisierung haben wir als neues Fortbildungsformat so genannte „Quick Bites“ etabliert, mit deren Hilfe der Austausch von Kompetenzen besonders effektiv organisiert werden kann.⁹

6. Konferenzen

Schulische Konferenzen werden dem Schulgesetz und den einschlägigen Erlassen gemäß regelmäßig durchgeführt. Sie sollen einerseits Raum für Gedankenaustausch und Partizipation geben und andererseits effektiv organisiert sein. Für Konferenzen steht vor allem der Donnerstagnachmittag als Konferenznachmittag zur Verfügung. Seit diesem Schuljahr werden wesentliche Konferenzen in einem Konferenzplan festgelegt, um unnötige Terminfraktionen zu vermeiden.

Wesentliche Konferenzformate sind:

- Sitzungen der Mitwirkungsorgane (Schulkonferenz, Lehrerkonferenz, Schulpflegschaft, Schülerrat)
- Noten- und Versetzungskonferenzen
- Erprobungsstufenkonferenzen
- Jahrgangsstufenkonferenzen bzw. Jahrgangsstufenteams
- Fachkonferenzen
- Fachübergreifende Bildungsgangkonferenzen

⁸ Anlage 4: Schulisches Begleitprogramm

⁹ Genauere Ausführungen zur Fortbildung: siehe gesondertes Fortbildungskonzept

7. Vereinbarkeit von Familie und Beruf / Teilzeitkonzept

Die Schule verfügt über ein Teilzeitkonzept, mit dessen Hilfe die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gestärkt sowie Teilzeitkräfte auf angemessene Weise in der Aufgaben- und Belastungsverteilung berücksichtigt werden sollen.¹⁰

IV. UNTERRICHT UND LERNFORMEN

1. Fachunterricht

Das Schulprogramm zielt letztlich auf eine Verbesserung der Qualität des Unterrichts. Kernbestandteil gymnasialer Bildung ist der Fachunterricht und die entsprechenden fachlichen Standards, für die – in der konkreten schulischen Umsetzung – insbesondere die Fachkonferenzen zuständig sind. Sie haben in den vergangenen Jahren, zuletzt im Prozess der Implementation des G8-Bildungsgangs, die schulischen Fachcurricula¹¹ ebenso wie die Leistungsbewertungskonzepte¹² auf der Grundlage der Kernlehrpläne für die beiden Sekundarstufen entwickelt.

Etliche Bausteine, wie z.B. Zeit- und Raumstrukturen, beeinflussen in besonderer Weise die Rahmenbedingungen des Fachunterrichts. Bewusst nimmt unser Konzept deshalb auch den Fachunterricht in den Blick. Die stärkere Akzentuierung selbsttätiger und kooperativer Lernformen – im Wechsel mit instruktiven Formen – bilden den Kern dieses Prozesses.

Es ist eine große Herausforderung, instruktive und lehrerzentrierte Unterrichtsformen stärker mit Schüler aktivierendem Unterricht und individuellem Lernen zu verzahnen. Besonders die offenen Unterrichtsformen lassen den Lehrer zum Lernbegleiter werden und stärken die Selbstverantwortlichkeit der Schüler für ihren eigenen Lernprozess. Auf diese Weise soll es gelingen, dass alle Schülerinnen und Schüler auf ihre eigene Weise und in ihrem eigenen Tempo nachhaltig lernen. Sowohl individuelle Lernformen als auch kooperative Lernwege sollen ein hohes Aktivierungsniveau der Lernenden erreichen mit nachhaltigen Erfolgen im kognitiven Bereich.

Die Anerkennung von Heterogenität und Verschiedenheit bedeutet, dass differenzierende und individualisierende Lernprozesse regelmäßig den Fachunterricht prägen und zu einem selbstverständlichen Bestandteil der Unterrichtskultur werden. Jedenfalls möchten wir ausdrücklich dem Missverständnis begegnen, Differenzierung und Förderung würden in die durch den Ganzttag ermöglichten Differenzie-

¹⁰ Siehe Anlage 27, Teilzeitkonzept

¹¹ Schulische Fachcurricula: siehe gesonderter Ordner

¹² Anlage 22: Schulisches Leistungsbewertungskonzept

rungsstunden (Lernzeiten, Arbeitsgemeinschaften) oder spezifische offene Förderangebote abdrängen – sie bleiben im Kern Aufgabe des regulären Fachunterrichts.

Organisatorisch lässt sich durch die Arbeit in Teamstrukturen (hier vorrangig in jahrgangsstufenbezogenen Teams)¹³ die Vorbereitung kooperativer und individueller Lernarrangements erleichtern. Teamarbeitsformen und regelmäßiger Austausch unter allen Beteiligten des Ganztagsbetriebes müssen dabei als zentrale Gelingensfaktoren angesehen werden.

2. Hausaufgaben

Nach dem Ganztagerlass gibt es in der Jahrgangsstufe I im Gebundenen Ganztage in der Regel keine schriftlichen Hausaufgaben – eine Regelung, die eine übermäßige Inanspruchnahme der Schülerinnen und Schüler über die Unterrichtszeit hinaus verhindern soll.

Nach unseren Erfahrungen hat sich diese Regelung allerdings andererseits als nachteilig, insbesondere im Hinblick auf die Übung und Festigung des Gelernten, ausgewirkt. Ein Effekt, der sicherlich durch die höheren Leistungsanforderungen der Schulzeitverkürzung verstärkt wurde. Im Ergebnis zeigt sich für uns, dass Phasen des „stillen“ und „individuellen“ Lernens unverzichtbar sind – unabhängig davon, wo sie stattfinden.

Ein weiteres Problem besteht darin, dass eine der wichtigen Funktionen der Hausaufgaben verloren ging: Die Information der Elternhäuser über Gegenstände und Lernfortschritte im Unterricht. Schülerinnen und Schüler sollen deshalb durchgehend ein „Aufgabenheft“ führen, indem ihre Aufgaben, die sie ja in der Regel in der Schule erledigen, notiert sind und deren Kenntnisnahme die Eltern einmal in der Woche abzeichnen. Dieses Aufgabenheft kann in ein umfassenderes Selbstkontroll- und Feedbacksystem integriert werden.

3. Lernzeit

Als funktionalen Ersatz für die entfallenden Hausaufgaben haben wir in den vergangenen Jahren – wie alle anderen Ganztags gymnasien auch – mit verschiedenen Formen einer „Lernzeit“ experimentiert – mit nur teilweise zufriedenstellenden Ergebnissen.

Unser derzeitiges Lernzeitkonzept sieht in jedem Jahrgang zwei Wochenstunden als „Lernzeit“ vor. Um diese effektiver und konzentrierter zu gestalten, haben wir diese Lernzeiten inzwischen auf jeweils zwei Hauptfächer beschränkt, die Aufgaben in diese Lernzeit geben. Die Lernzeiten werden in der Regel im Klassenverband unterrichtet, mit Ausnahme des Jahrgangs 8, in dem sie – um die in Kurs-

¹³ siehe auch Abschnitt III.3 (Teamstrukturen)

form unterrichtete zweite Fremdsprache berücksichtigen zu können – im klassenübergreifenden Kursverband unterrichtet werden.

4. Projekttag

Seit dem Schuljahr 2014/15 führt das Gymnasium Harsewinkel in jedem Schuljahr – meist terminiert im November – drei schulweite Projekttag durch. Im Unterschied zu konventionellen Schulprojekttagen finden diese Tage bei uns immer im regulären Klassen- bzw. Kursverband statt, so dass die Einbindung der Projektthemen in den regulären Unterricht (einschließlich von Lernerfolgsüberprüfungen) gesichert ist, während gleichzeitig außerschulische Lernorte aufgesucht, längerfristige Projekte durchgeführt, handlungsorientierte Unterrichtsformen umgesetzt und stufenspezifische Inhalte erarbeitet werden können.

Die Inhalte, Methoden und didaktischen Ansätze der Projekte werden in jedem Jahr von den Schülerinnen und Schülern gemeinsam mit den Lehrkräften entwickelt, auf Stufenebene inhaltlich abgestimmt und schulweit koordiniert. Als wesentlich für den Erfolg der Projekttag hat sich erwiesen, dass sie inhaltlich auf die spezifischen Bedarfe der einzelnen Jahrgangsstufen abgestimmt werden können. Die Projekttag sind so terminiert, dass Produkte, die in ihrem Zusammenhang entstehen, auf den folgenden Tagen der Offenen Tür präsentiert werden können.

Die Projekttag haben sich inzwischen als fester Bestandteil unseres rhythmisierten Ganztagskonzeptes etabliert.¹⁴

5. Offene Angebote in der Mittagspause und am Nachmittag

Unser reguläres Unterrichtsangebot wird durch eine breite Palette optionaler „offener“ Angebote ersetzt, die in der Regel entweder in der Mittagspause oder am Nachmittag stattfinden. Sie sind je nach Neigung und Interesse wählbar und Bestandteil unseres Ganztagskonzeptes, insbesondere im Sinne einer pädagogisch gestalteten Mittagspause, eines Betreuungsangebots über die reguläre Unterrichtszeit hinaus und eines niedrigschwelligen Beratungsangebots.¹⁵

6. Fahrtenprogramm

Nach dem von der Schulkonferenz beschlossenen Fahrtenprogramm führen wir folgende Klassen- bzw. Kursfahrten durch:

- Jg. 5: Stufenfahrt nach Damme (5 Schultage)

¹⁴ Siehe dazu auch Anlage 12: Projekttag

¹⁵ Siehe dazu auch die entsprechenden Abschnitte im Schulprogramm.

- Jg. 7: Klassen- oder Stufenfahrt(en) zu wechselnden Zielen (je nach Beschluss des Stufenteams) (3 Schultage)
- Jg. EF: Studienfahrt der Lateinkurse nach Rom
- Jg. Q2: Studienfahrten der Stammkurse (4-5 Schultage)
- Austauschfahrten nach England, Frankreich und Spanien (4-5 Schultage)

Klassen- und Studienfahrten werden im Unterricht vor- und nachbereitet. Sie dienen – insbesondere in den Jahrgängen 5 und 7 - der Bildung der Klassengemeinschaft, je nach Stufe und/oder Fachbezug spezifischen fachlichen Zielen sowie – insbesondere in der Oberstufe – der Förderung der Internationalität und der europäischen Integration.¹⁶

V. PROFILBILDUNG

1. Fachübergreifende Unterrichtsprofile:

Gerade weil wir als Schule vielfältigen Begabungen und Interessen durch unser Angebot entgegenkommen wollen, legen wir besonderen Wert auf die inhaltliche und organisatorische Entwicklung und Verankerung der folgenden Profile *innerhalb* unserer Schule im Sinne systematischer Bildungsgänge:

- Sprachen (breites Fremdsprachenangebot, Austauschmaßnahmen, bilingualer Bildungsgang mit handlungs- und produktionsorientierten Projekten, Teilnahmemöglichkeiten an Wettbewerben, Einbindungsformen im Europaprofil sowie Kooperationen mit außerschulischen Initiativen und Institutionen)
- Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften (MINT) (Ausbau des Informatikunterrichts, fachübergreifende Projekte im MINT-Bereich, Teilnahme an Wettbewerben, Kooperation mit außerschulischen Initiativen und Institutionen)
- Gesellschaftswissenschaften, politische Bildung und Ethik (Fachübergreifende Projekte, Praktika, Sozialpraktikum)

Entwicklungsschwerpunkte:

- Die seit dem vergangenen Schuljahr begonnene Systematisierung der fachübergreifenden Profile (u.a. durch bildungsgangorientierte Konferenzen) soll fortgesetzt und stabilisiert werden

2. Profilklassen in der Mittelstufe:

¹⁶ Siehe auch die Ausführungen zum Europaprofil.

In der Mittelstufe können Schülerinnen und Schüler zwischen vier verschiedenen Profilklassen¹⁷ wählen:

- Bilingualer Bildungsgang (bilinguale Sachfächer: Erdkunde, Politik/Wirtschaft, Geschichte)
- WISO (Wirtschaft und Gesellschaft)
- NAWI (Naturwissenschaften)
- KULT (Kultur-ästhetische Bildung)

In den Profilklassen werden zwei Wochenstunden zusätzlich zum Kernunterricht in den jeweiligen Profilschwerpunkten unterrichtet, vorrangig in projektartiger, handlungs- und produktorientierten Formen des Lernens. Mit der Bindung der Profile an die Klassengemeinschaften in der Mittelstufe erhoffen wir uns eine zusätzliche Identifikation mit den Profilinhalten sowie zusätzliche Chancen für fachübergreifendes Arbeiten.¹⁸

Entwicklungsschwerpunkte:

- Wir wollen klären, ob die Profilklassen der Mittelstufe in der bisherigen Form auch unter den Bedingungen von G9 erhalten bleiben können bzw. ob sie ggf. modifiziert werden müssen

3. Individuelle Wahlmöglichkeiten:

Daneben wollen wir Schülerinnen und Schülern ermöglichen, in bestimmten Unterrichtsstunden je nach Erfordernis oder Neigung zwischen bestimmten Angeboten auszuwählen, die sowohl den Kernunterricht wie auch die zusätzlichen Angebote betreffen. Wahlmöglichkeiten bestehen insbesondere...

- In der Sprachenwahl (zweite und ggf. dritte Fremdsprache)
- In der optionalen Zuwahl des Instrumentalunterrichts in der Erprobungsstufe
- In der Wahl eines der vier Profilschwerpunkte in der Mittelstufe
- In der Wahl eines Differenzierungskurses im Differenzierungsbereich II (in Zukunft Jahrgänge 9 und 10)
- In der Wahl von Grund- und Leistungskursen in der Qualifikationsphase der gymnasialen Oberstufe
- In der Wahl von Förder- oder Forderkursen in der Sekundarstufe I
- In der Wahl von Arbeitsgemeinschaften in der Mittagspause oder nach dem Ende des Kernunterrichts

Entwicklungsschwerpunkte:

¹⁷ Zur Ausgestaltung der Profilklassen siehe auch Anlage 21.

¹⁸ Siehe Anlage 21: Profilklassen

- Die Möglichkeiten des neunjährigen Bildungsgangs für individuell wählbare Angebote innerhalb und außerhalb des Kernunterrichts sollen möglichst weitgehend genutzt werden

4. Schulprofil „Europaschule“

Seit dem Schuljahr 2017/18 streben wir die Zertifizierung als „Europaschule“ an. Dieses Zertifikat fasst viele unserer Aktivitäten (bilingualer Bildungsgang, Austauschmaßnahmen, Auslandspraktika, fachlich-thematische Zugänge zu „EU“ und „Europa“) unter einem Dach zusammen. Es entspricht zudem unserem Bekenntnis zu einer internationalen orientierten und weltoffenen Bildung.

Entwicklungsschwerpunkte:

- Die Zertifizierung als Europaschule soll weiter vorangetrieben und bald abgeschlossen werden.

VI. METHODEN UND MEDIEN

1. Methodenkonzept

Die Schule verfügt seit 2005 über ein Methodenkonzept, das eine Verteilung der Vermittlung verschiedener Lern- und Unterrichtsmethoden auf Jahrgänge und Fächer vorsieht. Dieses Konzept ist allerdings inzwischen veraltet und kaum noch praktisch wirksam. Insbesondere hat sich die starre, gewissermaßen verordnete Verteilung von Bausteinen auf Jahrgänge und Fächer als diffundierend und hinderlich erwiesen. Auf der anderen Seite sind fachübergreifende und fachspezifische methodische Kompetenzen und deren Vermittlung inzwischen selbstverständlicher Bestandteil der Kernlehrpläne und entsprechend auch der Schulbücher und anderer Lernmaterialien geworden.

Seit dem Schuljahr 2011/12 haben wir begonnen das ältere Konzept durch konzentrierte Methodentage und –schulungen, insbesondere in den Jahrgängen 5, 7 und EF sukzessive zu ersetzen bzw. zu ergänzen. Seit dem laufenden Schuljahr erhält dieses Vorhaben eine neue Richtung, aber auch einen neuen Schub durch die Einführung der Tablet-Klassen im siebten Jahrgang sowie die Bedeutung der digitalen Medien im Unterricht.

Entwicklungsschwerpunkte:

- Die vorhandenen Ansätze des (neuen) Methodenkonzepts werden systematisiert. Erfolgreiche Bausteine zentraler Methodenschulung werden weiter verankert und durch eine begrenzte Anzahl von dezentralen Bausteinen ergänzt.
- Im Rahmen der Erarbeitung der neuen Stundentafel (G9) soll die digitale Bildung einen besonderen Stellenwert (etwa als Fachangebot im siebten Jahrgang) erhalten.

2. Leseförderung

Lesen ist ein wichtiger Schlüssel zu Bildung: Es erweitert nicht nur das Wissen, es fördert auch die Fantasie und die Empathiefähigkeit, es erweitert den Wortschatz, das Grammatik- sowie das Textverständnis und stärkt die Analysefähigkeit. Die Lesekompetenz ist somit für den Wissenserwerb in allen Fächern und in Bezug auf alle Bildungsinhalte von zentraler Bedeutung.

Entsprechend ist die Förderung der Lesekompetenz eine Aufgabe für alle Fächer, wenngleich die Koordination verschiedener zentraler Maßnahmen und Projekte vor allem in den Händen der Fachschaft Deutsch liegt.¹⁹

Zentrales Anliegen der Leseförderung am Gymnasium Harsewinkel ist die Entwicklung, Anregung oder Unterstützung der „Lesefreude“ unserer Schüler und Schülerinnen. Hier gibt es erhebliche Unterschiede in den Eingangsvoraussetzungen, i.w. je nach Geschlecht, Alter und familiären Prägungen, die jeweils spezifische Formate erfordern.

Die Leseförderung wird äußerlich vor allem sichtbar im Selbstlernzentrum, das eben nicht nur dem zielgerichteten fachlichen Wissenserwerb dient, sondern auch das freie, zweckfreie Lesen anregen will.

3. Lernen mit digitalen Medien (IT-Konzept)

Der Umgang mit den modernen Informations- und Kommunikationstechniken hat sich zu einer Kulturtechnik entwickelt, die unerlässlicher Bestandteil von Allgemeinbildung ist. Zu dieser Kulturtechnik gehören nicht nur Bedienerfertigkeiten für Standardanwendungen, sondern auch eine (informatische) Medienkompetenz, die mit den Schlagworten „Medien nutzen, gestalten und reflektiert auswählen“ beschrieben werden kann. Dies setzt in Teilbereichen auch ein grundlegendes Verständnis informatischer Prinzipien und der Wirkungsweise von Informatiksystemen voraus.

Um diese Ziele zu erreichen, unternimmt das Gymnasium Harsewinkel seit zwei Jahren weitreichende konzeptionelle und praktische Anstrengungen. Das neue Medienkonzept ist seither eines unserer Schwerpunkte der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Materielle Grundlage dieser Entwicklung ist der Medienentwicklungsplan des Schulträgers, der den Schulen der Kommune über einen Zeitraum von 10 Jahren innerhalb eines festgelegten finanziellen Rahmens weitgehende Gestaltungsspielräume lässt und die Schulen gleichzeitig durch einen IT-Administrator unterstützt.

¹⁹ Zu diesen konkreten Maßnahmen vgl. Anlage 8: Leseförderung

Pädagogisches Netz („IServ“)

Wesentlicher Bestandteil unseres Medienkonzepts ist ein pädagogisches Netz, das für die gesamte Schulgemeinde die wesentlichen Funktionen der Dateiablage und der schulinternen Kommunikation zur Verfügung stellt. Dateien aller Art, Chats, Mails, Kalender und andere Funktionen sind systematisch geordnet (Teilnehmer, Funktionen, Lerngruppen, Jahrgänge, Fächer etc) und sowohl in der Schule wie auch von zu Hause erreichbar (Webbasiertes System). Alle Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte verfügen über eine schulische Mailadresse.

Mediales Schulraumkonzept

Unser mediales Schulraumkonzept basiert auf mobilen Endgeräten (Tablets), über die zunächst jede Lehrkraft und im Zuge der Ausweitung der Tabletklassen auch die Schülerinnen und Schüler verfügen. Sie sind über WLAN mit Beamern (meist Kurzdistanzbeamern) und dem Pädagogischen Netz verbunden. Diese Ausstattungsanordnung ersetzt Dokumentenkameras und die so genannten Smartboards, weil diese Funktionen jetzt durch die Tablets wahrgenommen werden können. Zudem entfällt die teure und beschädigungsanfällige Verkabelung in den Klassenräumen. Ein wesentlicher Vorteil gegenüber den Smartboards besteht auch darin, dass Unterricht und Präsentationen dezentral gestaltet werden können und die Tendenz zur Lehrerzentrierung, die Smartboards mit sich bringen, vermieden wird.

Tabletklassen

Nach einer vorbereitenden Pilotphase, in der alle Lehrkräfte mit Tablets ausgestattet und Schüler/innen Leihgeräte in bestimmten Unterrichtsphasen erhielten, haben wir in diesem Schuljahr mit der Ausstattung der Jahrgangsstufe 7 mit Tablets in Schülerhand begonnen.

4. Sprachensible Bildung

„Sprache im Unterricht ist wie ein Werkzeug, das man gebraucht, während man es noch schmiedet.“²⁰ Das „Werkzeug“ Sprache wird im schulischen Alltag in jedem Fach schriftlich und mündlich von Lehrkräften sowie Schülerinnen und Schülern verwendet. Dabei wird immer wieder deutlich, dass Schülerinnen und Schülern, mit und ohne Migrationshintergrund, zunehmend sprachliche Defizite in den Bereichen der Fach- und Bildungssprache aufweisen und eine entsprechende Förderung notwendig ist. Eine gezielte Sprachförderung im Sinne von individueller Förderung findet am Gymnasium Harsewinkel im Rahmen des regulären Förderunterrichts, der Leseförderung sowie der Rechtschreibförderung in der Erprobungsstufe statt. Außerdem wird sprachliche Bildung als Aufgabe aller Lehrenden in allen

Fächern gesehen, sodass sowohl spontan als auch gezielt im regulären Unterricht an dem Erwerb der jeweiligen Fachsprache gearbeitet wird.

Einen wesentlichen Baustein der durchgängigen Sprachbildung stellt der sprachensible Unterricht dar. Laut Definition steht sprachsensibler Unterricht für „unterschiedliche Unterrichtskonzepte, die Sprache bewusst als Mittel des Denkens und Kommunizierens einsetzen, um fachliches und sprachliches Lernen zu verknüpfen. Ein wesentliches Element ist die in den Unterricht integrierte, gezielte sprachliche Unterstützung der Schülerinnen und Schüler.“

Bisher wurde sprachsensibler Unterricht am Gymnasium Harsewinkel hauptsächlich bezogen auf die im Jahr 2015 eingerichtete Willkommensklasse thematisiert und in den Fächern Deutsch, Mathematik, Politik und Erdkunde in Ansätzen erprobt. In einem Pilotprojekt in der Willkommensklasse wird im zweiten Halbjahr des Schuljahrs 2018/19 in dem Fach Biologie gezielt die Drei-Schritt-Lesemethode als Texterschließungsinstrument eingeübt sowie ein Glossar mit Fachbegriffen und Operatoren angelegt werden. Außerdem werden verschiedenen Methoden des sprachsensiblen Unterrichts erprobt und anschließend evaluiert. Konkrete Unterrichtsbeispiele, das Glossar sowie Evaluationsergebnisse sollen im Anschluss dazu dienen, auch andere Fächer sprachsensibel zu unterrichten und sprachensible Elemente in den Regelunterricht zu integrieren.

Auf lange Sicht ist es erstrebenswert, an einer bewusst sprachlernförderlichen Haltung aller Lehrerinnen und Lehrer in allen Fächern zu arbeiten, um zusammen mit der Fachkompetenz der Schülerinnen und Schüler auch stetig ihre Sprachkompetenz zu stärken.

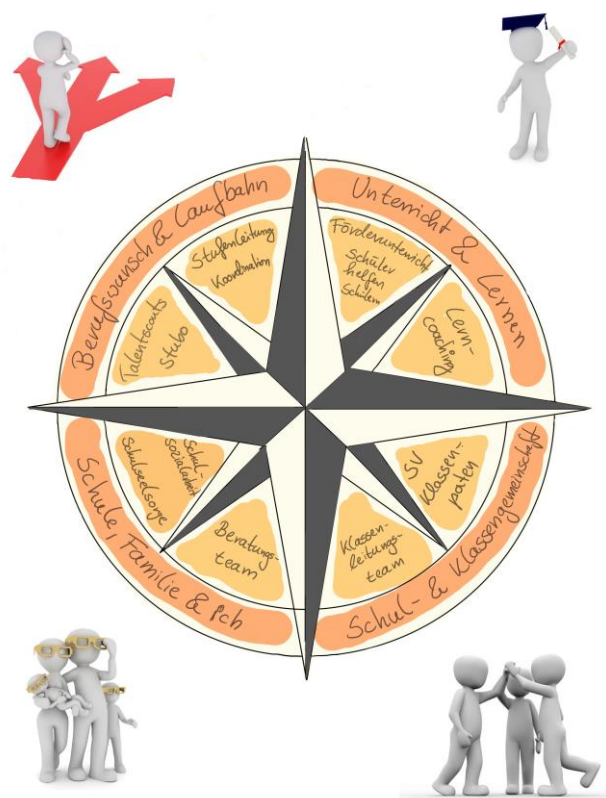
Entwicklungsschwerpunkte:

- Erprobung, Dokumentation und Evaluation verschiedener Methoden des sprachsensiblen Unterrichts
- Weiterentwicklung des Konzepts zu durchgängiger Sprachbildung
- Sensibilisierung und Fortbildung des Kollegiums in Hinblick auf sprachsensiblen Unterricht

VII. BERATUNG UND FÖRDERUNG

1. Übersicht Beratungs- und Förderkonzept

Das Gymnasium Harsewinkel fühlt sich seit seiner Gründung dem Gedanken der Förderung und Forderung jedes einzelnen Schülers und Schülerin verpflichtet. Durch das von der Landesregierung ins Leben gerufene Konzept der individuellen Förderung wurde der Fokus verstärkt auf die Verankerung dieses Gedankens in der alltäglichen schulischen Praxis gelenkt.



Es wurden Bausteine eines integrierenden Förderkonzeptes, das fachliche und soziale Kompetenzen miteinander verknüpft, erarbeitet. Auf dieser Grundlage hat das Gymnasium Harsewinkel das Gütesiegel „Individuelle Förderung“ erhalten.

Um für unsere Schülerinnen und Schüler eine Übersicht über die verschiedenen Beratungs- und Förderangebote zu ermöglichen, haben wir diesen „Beratungskompass“ entwickelt:

2. Schulsozialarbeit

Im Zuge des sich verändernden Schullebens, vor allem durch die Einführung des Ganztagsunterrichts, ist es notwendig geworden, Schulsozialarbeit am Gymnasium Harsewinkel zu installieren. Schulsozialarbeit hat dabei zum Ziel, Schüler in all ihren Belangen zu unterstützen, ihren Platz in unserer Gesellschaft zu finden. Aber auch die Begleitung von Schülern, Eltern und Lehrer gerade in schwierigen Situationen ist ihre Aufgabe. Desweiteren unterstützt sie durch präventive Maßnahmen Schüler in ihrer Entwicklung. Gerade durch die längeren Zeiten am Gymnasium Harsewinkel (bis in den Nachmittag) ist die Gestaltung von Freiräumen, Lebensräumen, Spielräumen und Sozialräumen ein wichtiger Baustein der Schulsozialarbeit. Sie setzt dabei an der Lebenswelt der Schüler an und reagiert auf die zunehmend veränderte Sozialisation der Schüler.

Aus diesen Gründen muss für das Gymnasium Harsewinkel gelten: Schulsozialarbeit ergänzt die veränderte gesellschaftliche Erziehungsverantwortung der Schule durch einen weiteren Blickwinkel und gestaltet das Arbeitsfeld in einer konstruktiven Kooperation zwischen Schulleitung, Lehrerschaft, Schülern und deren Eltern.

Nach einer einjährigen Pilotphase in der die Stelle des Schulsozialarbeiters durch Mittel aus dem Topf „Geld statt Stellen“ finanziert wurde, hat sich die Gemeinde Harsewinkel dankenswerter Weise entschlossen, die Schulsozialarbeit am Gymnasium (wie an den Nachbarschulen) zu finanzieren. Träger der Schulsozialarbeit ist die Evangelische Kirchengemeinde Harsewinkel.²¹

3. Laufbahnberatung

3.1. Laufbahnberatung in der Sekundarstufe I

In der Sekundarstufe I erfolgt die individuelle Laufbahnberatung i.w. durch die Klassenlehrerinnen und Klassenlehrer. An besonderen Gelenkstellen der Schullaufbahn, wie etwa der Wahl der zweiten Fremdsprache, der Wahl eines Profilschwerpunktes oder der Wahlen im Differenzierungsbereich II

²¹ Zu den Arbeitsschwerpunkten der Schulsozialarbeit im Schuljahr 2018/19 siehe Anlage 23
29

finden ausführliche Beratungsangebote für die Schüler/innen (Probeunterricht, Wahlkarussell u.a.) und für die Elternschaft (Informationsabende) statt.

3.2 Laufbahnberatung in der Sekundarstufe II

Beratung hat am Gymnasium Harsewinkel auch in der Sekundarstufe II eine große Bedeutung. Die vielfältigen Beratungsaufgaben durch das Oberstufenteam ergeben sich aus der Prüfungsordnung für die gymnasiale Oberstufe (APO-GOST) und dem Selbstverständnis des Oberstufenteams. Die Schulzeitverkürzung an Gymnasien und die damit verbundenen veränderten Laufbahnbedingungen bilden den Hintergrund unseres Ansatzes, der weit über die obligatorische Beratung hinausgeht und auch die Erziehungsberechtigten mit einbezieht

Wir sind überzeugt, dass eine enge Begleitung der Schülerinnen und Schüler eine Aufgabe ist, die zunehmend an Bedeutung gewinnt. Unsere Arbeit im Team und das in allen großen Pausen besetzte große, in einzelne Beratungszonen eingeteilte Oberstufenbüro im Verwaltungstrakt bieten hervorragende Bedingungen, dieser Aufgabe gerecht zu werden.

3.2.1 Das Oberstufenteam

Oberstufenkoordinator:

Der Oberstufenkoordinator stellt die Koordination des Gesamtsystems in der Oberstufe sicher. Er hat in vielerlei Hinsicht organisatorische Aufgaben, berät aber auch gleichermaßen alle Beteiligten: Schülerinnen und Schüler, Jahrgangsstufenleiterinnen und -leiter, Tutorinnen und Tutoren, Kolleginnen und Kollegen sowie Erziehungsberechtigte. Aufgrund dieser besonderen Verantwortlichkeit berät er auch immer Schülerinnen und Schüler, die im darauffolgenden Schuljahr in die Oberstufe gehen und Schülerinnen und Schüler, die sich in der letzten Phase ihrer Schullaufbahn - dem Abiturbereich - befinden.

Jahrgangsstufenleiter:

Die Betreuung und Beratung einzelner Schülerinnen und Schüler bzw. Jahrgänge geschieht auf der Ebene der Jahrgangsstufenleiterinnen und -leiter, die die früheren Klassenleitungen ersetzen. Wie die Klassenleitungen in der Sekundarstufe I, so sind auch Jahrgangsstufenleiterinnen und -leiter verwaltend und beratend tätig, d.h. sie vermitteln neben der Laufbahnberatung auch in Situationen, in denen persönliche Konflikte die schulische Arbeit behindern und stellen in vielen Fällen auch Kontakte zu außerschulischen Beratungsstellen her. Wir sind bemüht, die Begleitung eines Jahrgangs immer mit je einer Jahrgangsstufenleiterin und einem Jahrgangsstufenleiter zu besetzen. Diese, wie auch der Oberstufenkoordinator, stehen in engem Kontakt zu den Tutoren.

Tutoren:

Die Tutoren (im Jahrgang EF eine Deutsch-, Englisch- oder Mathematiklehrkraft; in der Q-Phase der Lehrer/die Lehrerin des 1. Leistungskurses) unterstützt vor allem die pädagogische Arbeit der Jahr-

gangsstufenleiter, denn diese unterrichten die Schülerinnen und Schüler des Jahrgangs nicht immer selbst. Die Tutoren sind erste Ansprechpartner für Schülerinnen und Schüler sowie deren Erziehungsberechtigte bei vertraulichen Anliegen und der Vermittlung in Konfliktfällen - sie haben ein Auge auf ihre Schülerinnen und Schüler und können frühzeitig auf problematische Situationen hinweisen. Die Tutorinnen und Tutoren lernen - aufgrund der höheren Wochenstundenzahl ihres Kurses - ihre Kurs- teilnehmerinnen und -teilnehmer intensiver kennen. Sie tragen besondere Verantwortung dafür, den Schülerinnen und Schülern eine 'Heimat' im System der Oberstufe zu bieten.

3.2.2 Besondere Beratungssituationen

Der Übergang von der Sekundarstufe I in die Oberstufe:

Die Schülerinnen und Schüler werden schon in der 9. Klasse auf den Übergang in die gymnasiale Oberstufe vorbereitet. Zu Beginn des zweiten Halbjahres nimmt die Oberstufenkoordination Kontakt zu den Klassenlehrern und den Klassen selber auf. Daran schließt sich eine intensive Information der Lerngruppen zur Organisation der Oberstufe / Arbeit in der Oberstufe durch die zukünftigen Jahrgangsstufenleiter an, die auch Laufbahnentscheidungen vorstellt; dabei werden auch grundlegende Rahmenbedingungen in schriftlicher Form zur Verfügung gestellt. Parallel dazu wird für die Erziehungsberechtigten ein Informationsabend angeboten.

Daran schließt sich eine ausführliche Vorstellung jedes Faches, das in der Oberstufe unterrichtet wird, durch einzelnen Fachlehrerinnen und Fachlehrer an. Nach den Osterferien werden die Schülerinnen und Schüler zur Einzelberatung ins Oberstufenbüro geladen, um zusammen mit den zukünftigen Jahrgangsstufenleitern die dreijährige Verweildauer in diesem Bildungsgang individuell zu planen. In der Zeit bis zu den Sommerferien finden immer wieder Einzelgespräche statt. Ein besonderes Augenmerk wird in diesem Rahmen auch auf die Beratung von Schülerinnen und Schülern gerichtet, die einen Schulwechsel planen oder an unser Gymnasium wechseln wollen.

3.2.3 Beratung innerhalb des Bildungsgangs

Eine enge Begleitung wird gewährleistet durch eine stetige (Pausen- und Beratungsstunden-) Präsenz von Jahrgangsstufenleitern im Oberstufenbüro, das sich an zentraler Stelle im Verwaltungstrakt befindet. Suchen die Schülerinnen und Schüler den Kontakt nicht von sich aus, so werden sie mindestens einmal pro Halbjahr im Rahmen der Quartalsnotenberatung beraten - von den einzelnen Fachlehrern, von den Jahrgangsstufenleitern und ggf. den Oberstufenkoordinatoren. Oberstufenkoordinatoren, Jahrgangsstufenleiter und Tutoren stehen dabei in engem Austausch. Am Anfang und am Ende eines jeden Schuljahres steht eine grundsätzliche individuelle Laufbahnüberprüfung an, in deren Zuge häufig weitere Beratungsgespräche stattfinden.

Über die oben genannten Termine und Anlässe hinaus bietet der Schüler- und Elternsprechtag unserer Schule auch für Oberstufenschüler die Möglichkeit, mit Fachkolleginnen und -kollegen Gespräche zur Lernberatung und Leistungsoptimierung zu führen.

Beratung in der Einführungsphase:

In den ersten beiden Wochen des Schuljahres zeigt sich, ob die in der Jahrgangsstufe 9 vorgenommene Kurswahl Bestand hat oder ob kleinere Modifikationen vorgenommen werden müssen. Innerhalb des Schuljahres wird gezielt über Leistungskurse informiert, damit die Schülerinnen und Schüler ein realistisches Bild von den Anforderungen des jeweiligen Fachs gewinnen und sich mit Alternativen auseinandersetzen. Gleiches gilt für die Vorstellung und mögliche Anwahl von Kursen, die im nächstfolgenden Schuljahr, der Q1, anstehen: Projekt- und Literaturkursen sowie unterschiedlichen Sport-schwerpunkten.

Beratung in der Qualifikationsphase:

Da die meisten Laufbahnentscheidungen in der Q1 und Q2 schon getroffen sind bezieht sich die Laufbahnberatung auf die endgültige Festlegung der Abiturfächer sowie mögliche Abwahlen von Fächern. In Einzelfällen berät der Oberstufenkoordinator über Schulwechsel und Schulabschlüsse sowie über mögliche Wiederholungen von Jahrgangsstufen. Darüber hinaus nimmt in dieser Phase die gezielte Vorbereitung auf das Abitur großen Raum ein: Einzelbedingungen zum Bestehen des Abiturs, Einbringung von Kursen, Beantragung von besonderen Lernleistungen, Berechnung eines vorläufigen Abiturdurchschnitts. Innerhalb der Abiturphase selber kommen noch Einzelberatungen zum Umgang mit den Ergebnissen sowie zu möglichen Nachprüfungen hinzu.

Quartalsnotenberatung

Die Quartalsnotenberatungen nehmen am Gymnasium einen hohen Stellenwert ein. Ein zentral organisiertes, ca. zweiwöchiges Verfahren stellt sicher, dass die Schülerinnen und Schüler in Einzelberatung durch die Fachlehrerinnen und Fachlehrer über ihren Leistungsstand und ihre Fehlzeiten informiert werden und über Möglichkeiten der Optimierung gesprochen wird. Anschließend werden die Erziehungsberechtigten gebeten, diese Informationen zur Kenntnis nehmen. Die Jahrgangsstufenleiter bitten Schülerinnen und Schüler auf Grundlage dieses Leistungsstandes bei Bedarf zum Beratungsgespräch, um weitergehende Konsequenzen zu durchdenken und potenzielle Problembereiche aufzuzeigen.

Einbindung der Erziehungsberechtigten

Bei allen anstehenden Entscheidungen und Veränderungen stehen wir den Erziehungsberechtigten als Ansprechpartner zur Verfügung. Neben regelmäßigen Elternversammlungen bieten wir Einzelgespräche an. Die Erziehungsberechtigten werden von uns über alle anstehenden Entscheidungen bezüglich der Laufbahn informiert - in der Regel per Dokumentation der Kenntnisnahme auf den Laufbahnberatungszetteln. Zur Mitte eines Halbjahres werden Schülerinnen und Schüler von den Fachkolleginnen und -kollegen über ihren Leistungsstand und über ihre Fehlstundenzahl informiert - auch diese Gesamtübersicht wird den Erziehungsberechtigten vorgelegt, damit eine möglichst enge Ver-

zahnung von Elternhaus und Schule erfolgen kann und alle Beteiligten frühzeitig Probleme erkennen können.

4. Studien- und Berufsorientierung

Die Studien- und Berufsorientierung am Gymnasium Harsewinkel hat seit jeher einen sehr hohen Stellenwert, zuletzt akzentuiert durch das landesweite Programm „Kein Abschluss ohne Anschluss“ (KAoA).

Seit dem Schuljahr 2016/17 liegt die Verantwortung für die Studien- und Berufsorientierung in der Hand eines vierköpfigen Teams, das wöchentlich tagt und alle Aktivitäten koordiniert. Das Team berät einzelne Schülerinnen und Schüler, wirkt aber vor allem koordinierend und anregend in das Kollegium sowie nach außen, durch Kontakte und Kooperationen mit Universitäten, Wirtschaftsunternehmen und Verbänden.

Auf dieser Grundlage ist ein komplexes System der Studien- und Berufsorientierung entstanden, das Beratungselemente, Unterrichtsbausteine, Praktika, Informationsformate und spezifische Veranstaltungen umfasst.²²

Entwicklungsschwerpunkte:

- Das Stubo-Team hat umfangreiche Vorschläge zur Weiterentwicklung der Studien- und Berufsorientierung entwickelt, die im Konzept dokumentiert sind.²³

5. Talentscouting

Junge Menschen dabei zu begleiten, ihre beruflichen Interessen, Potenziale, Träume und Ziele zu entdecken und weiterzuentwickeln, das ist die Aufgabe der ausgebildeten Talentscouts Ostwestfalen-Lippe, die für das Campus OWL an ausgewählten Schulen ihre Beratung anbieten. Für die Pilotphase im Schuljahr 2017/2018 wurden 22 Gymnasien, darunter auch das Gymnasium Harsewinkel, für die Betreuung durch die OWL-Talentscouts ausgewählt. Seit September 2017 werden einzelne Schülerinnen und Schüler der Kooperationsschulen kontinuierlich bei der Studien- oder Berufsorientierung durch einen der Schule zugewiesenen OWL-Talentscout begleitet.

Im Schuljahr 2017/2018 haben am Gymnasium Harsewinkel an insgesamt 7 Tagen mit jeweils 6-9 Schülerinnen und Schülern Talentscoutinggespräche stattgefunden. Die individuellen Erstgespräche zur Kontaktaufnahme werden zuvor ggfs. mit Unterstützung des StuBo-Teams terminiert, Folgetermi-

²² Zum Konzept der Studien- und Berufsorientierung siehe Anlage 4.

²³ Siehe ebd.

ne und –vereinbarungen organisiert der Talentscout mit den betreuten Schülerinnen und Schülern ab dann selbstständig. Talentscouting findet am Gymnasium Harsewinkel im offiziellen Beratungsraum statt.

Im Herbst 2018 werden die Schulen, die nach der Pilotphase weiterhin mit den Talentscouts OWL kooperieren, offiziell als „Schule mit Talentscouting“ zertifiziert. Das Gymnasium Harsewinkel hat sich für die Fortsetzung dieses Beratungsangebots für seine Schülerinnen und Schüler ausgesprochen.

6. Coaching

Das Lerncoaching stellt eine neue Form der lernpsychologischen Beratung dar. Im Unterschied zum konventionellen Förderunterricht zielt es nicht primär auf die Vermittlung fachlicher Inhalte, sondern auf alle das Lernen beeinflussende Faktoren, wie Motivation, Lernklima, Lernbiografie etc. Im Mittelpunkt des Lerncoachings stehen die Lernenden mit ihren Bedürfnissen, Erwartungen und Wünschen. Das Ziel des Lerncoachings besteht also darin, die Lernenden dazu zu befähigen, ihren Lernprozess selbstregulierend zu steuern.²⁴

Das Konzept des Lerncoaching ist im Schuljahr 2017/18 durch eine umfangreiche Fortbildung, an der etwa ein Duzend Lehrkräfte teilgenommen haben, vermittelt worden und auf große Zustimmung im Kollegium gestoßen. Seither wird das Konzept von sechs Lehrkräften erprobt.

Entwicklungsschwerpunkte:

- Das Verhältnis des Lerncoachings zum Förderunterricht soll geklärt werden. Auch im Sinne der Ressourcenschonung wäre zu fragen, ob der konventionelle Förderunterricht zugunsten des Coachings teilweise gekürzt werden kann.
- Förderunterricht und Lerncoaching sollen hinsichtlich ihrer Zielerreichung evaluiert werden.
- Im Anschluss an die gegenwärtige Erprobungsphase des Lerncoachings soll geklärt werden, in welchem Umfang und für welche Zielgruppe das Lerncoaching systematisch angeboten werden soll.

7. Lernpaten

Das Beratungskonzept des Gymnasiums Harsewinkel soll in naher Zukunft durch eine stärkere Beteiligung von Schülerinnen und Schüler ergänzt werden. Das Beratungsteam hat deshalb im laufenden Schuljahr ein Konzept entwickelt, das mit Beginn des kommenden Schuljahres umgesetzt werden soll.

²⁴ siehe Anlage 7: Konzept „Lerncoaching“

Entwicklungsschwerpunkte:

- Ziele:
Das Beratungsteam möchte ab dem Schuljahr 2019/2020 in das Portfolio der Beratungsleistungen des Gymnasiums Harsewinkel einen neuen Baustein hinzufügen, und zwar durch die Etablierung eines proaktiven, präventiven Klassenpatenkonzeptes zur Stärkung der sozialen Kompetenzen sowohl der Klassenpaten (Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 9 und EF) sowie der betreuten Schülerinnen und Schüler der Jahrgänge 5 und 6.
- Hintergrund:
Wir als Beratungsteam haben in unserer mehrjährigen Tätigkeit eruiert, dass es sehr viele und viele verschiedene Beratungsanlässe gibt (s. Konzept zur psychosozialen Beratung). Leider erfolgt die tatsächliche Beratung aus diversen Gründen oftmals zu einem (zu) späten Zeitpunkt mit hohem Leidensdruck bzw. viel Geschehenem, was zu einer Unzufriedenheit für die Betroffenen und uns beratenden Lehrkräften führt.
Genau an dieser Kritik möchten wir mit dem Kreieren eines Klassenpatenkonzeptes ansetzen: Um „das System Schule“ im Allgemeinen und die Klassen- und Fachlehrer der Erprobungsstufe mit einem oftmals hohen Beratungsbedarf im Besonderen zu entlasten, soll ein präventives Konzept mit dem Ziel des Aufbaus einer guten Klassengemeinschaft, dem (Vor-)Leben einer positiven und produktiven Wertebasis, einer gelebten Kultur der Streitschlichtung und Konfliktlösung sowie dem Vorbeugen, frühen Erkennen und Bearbeiten von Mobbingfällen entlastet/unterstützt werden.
„Mobbing kann in jeder Klasse auftreten, wobei die Häufigkeit des Auftretens ja abhängig ist von dem Phänomen der sozialen Gewalt und dem Sozial-Klima in der Klasse. Stimmt das Sozial-Klima in der Klasse, gibt es nur in seltenen Einzelfällen "Mobbing", d. h.: je offener eine Klasse, Lehrer(innen) sowie Schüler(innen) mit dem Thema umgehen, desto geringer ist das Klima für "Mobbing". (<http://www.mobbing-in-der-schule.info>; Zugriff 10.07.2018)
- Ablauf / Bausteine
Leistungsstarke, sozialkompetente und motivierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 werden im zweiten Schulhalbjahr von uns über Infoveranstaltungen und Bewerbungsverfahren ausgewählt und in Blockseminaren zu Klassenpaten ausgebildet. Die Ausbildung umfasst Themenbereiche wie Konflikttheorie, Kommunikation, Moderation, Körpersprache und Patenaktivitäten (vgl. u. a. Wolfgang Kindler: Gegen Mobbing und Gewalt, Ein Arbeitshandbuch für Lehrer, Schüler und Peergruppen) Kleine gemischtgeschlechtliche Klassenpatengruppen von voraussichtlich zwei bis vier Schülerinnen und Schüler übernehmen die Patenschaft für eine ganze (!), neue 5. Klasse und nehmen dabei aktiv am Klassenleben teil (Gestaltung oder Begleitung von Klassenleiterstunden; Begleitung von Wandertagen/evtl. sogar Klassenfahrten; Übernahme von Riegen an Sportfesten etc.;

Initiierung von Klassenfesten; Vorstellung an Elternabenden; Anregung von Klassenaktivitäten und v.a. Bemühung darum, sich präventiv und eingreifend um Konfliktregelung zu kümmern etc.).

Diese Klassenpatenschaft läuft über volle zwei Schuljahre, also bis zum Ende der Erprobungsstufe der betreuten Klassen. Die Klassenpaten befinden sich während dieser Tätigkeit in den Jahrgangsstufen 9 und EF, in denen nach unseren Erfahrungen viele Schülerinnen und Schüler einen (sozialkompetenten) Persönlichkeitsschub durchlaufen und diesen Prozess aktiv und zum Nutzen der (v. a. jüngeren) Schulgemeinde ausleben können. Neben diesen Anreizen, Klassenpate zu werden, profitieren diese außerunterrichtlich engagierten Schülerinnen und Schülern durch Zertifikate und honorierende Zeugnisbemerkungen.

8. Psychosoziale Beratung

Die psychosoziale Beratung am Gymnasium Harsewinkel erfolgt durch das Beratungsteam. Es besteht derzeit aus einer Lehrerin, einem Lehrer und dem Schulsozialarbeiter, wobei alle besondere Qualifikationen im Bereich Beratung und Coaching erworben haben.

Die psychosoziale Beratung hat zum Ziel, die Schülerinnen und Schüler unter Einbezug ihrer persönlichen Ressourcen in ihrer konkreten Problemsituation zu unterstützen. Dabei steht das psychische und soziale Wohlbefinden des Schülers/ der Schülerin im Mittelpunkt und wird im Kontext des individuellen Umfeldes systemisch betrachtet.

Das Beratungsteam sieht sich als Ansprechpartner für alle Schülerinnen und Schüler der Schule sowie auch deren Eltern, so dass es teilweise zu einer hohen Beanspruchung der zeitlichen Ressourcen des Teams kommt. Die Möglichkeiten, wie die Schülerinnen und Schüler Kontakt zum Beratungsteam herstellen können, sind vielfältig. Das Ziel des Beratungsteams ist es, die Hemmschwelle für die Schülerinnen und Schüler möglichst niedrig anzusetzen. Daneben zeigt das Beratungsteam eine Präsenz auf den Notenkonferenzen und bietet dort dem Klassenleitungsteam Hilfe und Unterstützung bei der Beratung einzelner Schülerinnen und Schüler an.

Für die Beratungen steht ein Büro zur Verfügung, das eine vertrauensvolle und wohnliche Atmosphäre bietet und das gleichzeitig unterschiedliche Beratungsmaterialien bereithält. Daneben wird im Beratungsbüro hilfreiche und spezifisch auf einzelne Probleme fokussierte Literatur gesammelt, die bei Bedarf den Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung gestellt werden kann.

Die grundlegende Haltung für jede Beratung ist gekennzeichnet durch „Wertschätzung“, „Empathie“ und „Authentizität“ und erfolgt „systemisch“, d.h. das gesamte Umfeld wird miteinbezogen, dynamisch betrachtet und es wird ganzheitlich nach Lösungen gesucht.

Dabei liegt der Beratung die Annahme zugrunde, dass die Lösung eines „Problems“ im Klienten respektive dem Schüler bzw. der Schülerin zu finden ist und gemeinsam erarbeitet wird. Die Grundsätze der Beratungstätigkeit stützen sich auf „Freiwilligkeit“, „Vertraulichkeit“ und „Transparenz“. Sollte im Ausnahmefall eine Beratung als „Auflage“ erfolgen (z.B. als Ergebnisse einer Klassenkonferenz), so ist vorab zu klären, unter welchen Bedingungen der Schüler bzw. die Schülerin dazu bereit ist. Das Wohl des Schülers bzw. der Schülerin ist jederzeit der zentrale Ausgangspunkt. Die Terminabsprache zu den Beratungsgesprächen erfolgt individuell entweder parallel zum Unterricht, in Freistunden, in der Mittagspause oder auch nach der Unterrichtszeit.

Das Beratungsteam sieht sich als Gruppe, die eng kooperiert, in regelmäßigen Sitzungen gemeinsam Beratungen supervidiert und die sich untereinander ggf. einzelne Beratungstätigkeiten gemäß der eigenen Schwerpunktsetzung sinnvoll zuordnet.

Entwicklungsschwerpunkte:

- Durch die Zusatzausbildung einiger Kolleginnen und Kollegen zum Lerncoach können die Beratungstätigkeiten, die im Bereich der Förderung von Lern- und Arbeitstechniken liegen, in Zukunft von den ausgebildeten Lerncoaches übernommen werden. Damit könnten die zeitlichen Ressourcen des Beratungsteams deutlich optimiert werden.
- Die Beratungsanlässe, mit denen die Schülerinnen und Schüler zum Beratungsteam kommen, überschreiten häufig den Bereich der psychosozialen Beratung. Hier ist eine deutliche Abgrenzung wichtig und es wird notwendig, außerschulische Beratungsstellen noch stärker einzubeziehen und die Kooperation mit ihnen zu intensivieren.
- Da mittlerweile eine Vielzahl unterschiedlicher Beratungs- und Förderangebote an der Schule existieren (s. Beratungskompass), erscheint es notwendig, Schülerinnen und Schüler sowie Eltern bei der Auswahl der richtigen Angebote zu unterstützen. Neben dem Klassenleitungsteam kann diese „Lotsenfunktion“ auch verstärkt vom Beratungsteam übernommen werden. Die Aufgabe der Beratungslehrkraft besteht dann vermehrt darin, bei der Auswahl der richtigen Beratungsangebote zu helfen. Sie übernimmt damit eine vorwiegend diagnostizierende und koordinierende Funktion. Je nach Bedarf werden auf diese Weise die Beratungsaufgaben auf mehrere Stellen verteilt und eine qualitativ hochwertigere Beratung wird gewährleistet.

9. Förderunterricht

Für die Schüler und Schülerinnen der Erprobungs- und Mittelstufe wird ab dem zweiten Halbjahr der fünften Klasse ergänzender Förderunterricht in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik sowie in den 2. Fremdsprachen Französisch und Latein angeboten. Dieser Förderunterricht dient der Aufarbeitung von Defiziten unter Anleitung eines Fachlehrers in kleinen Lerngruppen. Er setzt zu Beginn eines

jeden Halbjahres in der dritten Schulwoche ein und findet im Anschluss an den Unterricht statt (Mo. - Mi. in der 9. Stunde, Do. und Fr. in der 7. Stunde).²⁵

10. Projekt „Schüler helfen Schülern“

Im Projekt „Schüler helfen Schülern“ unterrichten Oberstufenschülerinnen und -schüler, angeleitet durch Lehrkräfte, an allen Unterrichtsnachmittagen Schülerinnen und Schüler mit Lerndefiziten in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik, Französisch und Latein. Der Unterricht findet in Kleingruppen bis zu max. vier Teilnehmern statt und kann dadurch auf deren individuellen Bedürfnisse mit gezielten Fördermaßnahmen eingehen, die z.T. in Absprache mit den jeweiligen Fachlehrern und -lehrerinnen erfolgen. Die Kleingruppen werden jeweils fach- und jahrgangsbezogen zusammengestellt, um ein effektives Arbeiten zu ermöglichen. Entsprechend der Stundentafel finden die Förderstunden zu unterschiedlichen Zeiten statt - montags, dienstags, mittwochs in der 9. Stunde (15.00 – 15.45 Uhr) bzw. donnerstags und freitags in der 7. Stunde (13.15 – 14.00 Uhr) – und werden nach den individuellen Wünschen der Teilnehmer eingerichtet. Eine (schriftliche) Anmeldung ist zu jedem Zeitpunkt möglich, kann zu einem späteren Termin allerdings nur berücksichtigt und realisiert werden, wenn noch Kapazitäten frei sind.

Das Projekt wird vom Förderverein der Schule finanziell unterstützt. Die Tutoren erhalten am Ende eines jeden Halbjahres von Seiten der Schule für jede erteilte Unterrichtsstunde 8,00 €. Von den Teilnehmern wird pro Schuljahr und Fach ein Kostenbeitrag von 50,00 € erhoben.

11. Medienscouts

Cybermobbing, Gewaltvideos auf dem Handy, Einstellen von urheberrechtlich geschützten Fotos und Videos bei Youtube oder illegale Film- und Musikdownloads, die Mediennutzung von Heranwachsenden auch in ihren problematischen Formen macht vor der Institution Schule nicht Halt. Medien sind allgegenwärtig, Kinder und Jugendliche wachsen ganz selbstverständlich mit ihnen auf.

Um nicht nur die Chancen, sondern eben auch die Risiken medialer Angebote zu erkennen und diese selbstbestimmt, kritisch und kreativ nutzen zu können, bedarf es Begleitung und Qualifizierung. Hier setzt das Konzept der Medienscouts NRW an, in dem Schülerinnen und Schüler ausgebildet werden, um in ihrer Schule andere, meist jüngere Schülerinnen und Schüler im Bereich ihrer Mediennutzung zu beraten und zu unterstützen.

Der Ansatz der Peer-Education ist hierbei besonders hilfreich: einerseits lernen junge Menschen besonders im Bereich der Medien lieber von Gleichaltrigen; andererseits können Gleichaltrige als Bera-

²⁵ Zu Details des Förderunterrichts, insbesondere in den einzelnen Fächern: siehe Anlage 3.

terInnen aufgrund eines ähnlichen Mediennutzungsverhaltens leichter zielgruppenadäquat aufklären. Mit der Qualifizierung durch die Landesanstalt für Medien NRW agieren die Medienscouts selbst als Referenten. Sie stehen Schülerinnen und Schülern beratend bei ihrer Mediennutzung zur Seite und sollen Fragen, die sich für die Nutzer rund um die Themen Social Web, Internet & Co ergeben können, beantworten.

Am Gymnasium Harsewinkel gibt es momentan 4 Medienscouts und zwei Beratungslehrer, die zu folgenden Themen qualifiziert wurden: Internet und Sicherheit, Social Communities, Computerspiele, Handy, Beratungskompetenz, Kommunikationstraining, Soziales Lernen.

Entwicklungsschwerpunkte:

- Das Konzept der Medienscouts hat sich außerordentlich bewährt. Es soll ausgeweitet und insbesondere mit dem Projekt der Tabletklassen systematisch verbunden werden.

12. Eltern- und Schülersprechtag

Neben dem traditionellen Elternsprechtag wurde ein Eltern-und-Schülersprechtag eingerichtet.²⁶ An diesem Tag werden in einem vorbereiteten Beratungsgespräch die Lernfortschritte zwischen Fachlehrerinnen und Fachlehrern, Eltern und Schülerinnen und Schülern analysiert und erörtert. Zukunftsperspektiven werden in Form von Zielvereinbarungen verabredet. Der Eltern-und-Schülersprechtag ist ein wesentliches Instrument der Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Schule, das in Ganztagschulen von besonderer Bedeutung ist.

13. „Ich-Stärkung“ (Lions-Quest)

Die Persönlichkeitsbildung wird durch Klassen- und Fachlehrer und –innen individuell begleitet. In den Jahrgangsstufen 5 bis 9 hat die Fachschaft Religion das Programm "Erwachsen werden" (Lions Quest) eingeführt mit dem Ziel, dass die Schülerinnen und Schüler lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. In der Jahrgangsstufe 7 wird dieses Programm der Ich-Stärkung durch einen erlebnispädagogisch orientierten Vormittag zur Teamstärkung ergänzt. In der Jahrgangsstufe 9 findet in Zusammenarbeit mit einem Sozialarbeiter ein Vormittag zum Thema Zivilcourage statt, der im Religionsunterricht und in Praktischer Philosophie vor- bzw. nachbereitet wird.

14. Seelsorge

Schule ist keine „religionsfreie Zone“ und hat die im Grundgesetz verankerte Aufgabe, ein Ort zu sein, an dem Religion gestaltet werden muss. Sie erweist sich als fähig, mit der Pluralität der Religionen

²⁶ Elternanschreiben und Formulare zur Anmeldung: siehe Anlage 24, 25, 26.

umzugehen, wenn sie sowohl Unterricht der unterschiedlichen Konfessionen und Religionen ermöglicht als auch im Schulleben durch Rituale, Feiern und Räume der religiösen Dimension Gestalt verleiht.

Für diese positive Ausgestaltung der religiösen Vielfalt ist insbesondere die Schulseelsorge gefragt. Schulseelsorge ist ein christlicher Dienst an alle Menschen im Handlungsfeld Schule, unabhängig ihrer religiösen Einstellung oder Religionszugehörigkeit. Darum ist Schulseelsorge grundsätzlich offen allen Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern, Schulmitarbeitenden sowie Eltern zugewandt. Sie ist ökumenisch und diakonisch.

Die Schulseelsorge versteht sich als ein weiteres Feld der Beratung und also als Teil des sozialen Netzes der Schule. Der Schulseelsorger bietet Gespräche bei persönlichen Krisen an und Unterstützung in Situationen der Trauer oder des Abschieds. Er unterstützt und begleitet notfallseelsorglich schulische Krisenfälle. Eine Einbindung der Schulseelsorge in das Krisennotfallteam bzw. in das schulische Krisenmanagement ist anzustreben. Gespräche bei Sinn- und Lebensfragen sind grundsätzlich vertraulich und unterliegen der Schweigepflicht. Schulseelsorge nimmt das spirituelle Leben in der Schule in den Blick und gestaltet es. Dabei haben die Mitglieder der Fachkonferenz Religion eine besondere Unterstützungsfunktion. Andachten und Gottesdienste werden im Rahmen des Unterrichts von den Klassen und den Kolleginnen und Kollegen mit großem Engagement vorbereitet. Für das spirituelle Leben und die Sorge um die Seele ist die Einrichtung eines „Raums der Stille“ innerhalb des schulischen Gebäudeensembles wünschenswert. Darüber hinaus werden Kooperationen mit den örtlichen Religionsgemeinschaften gesucht und aktiv genutzt.

VIII. BESONDERE BILDUNGSANGEBOTE UND ARBEITSGEMEINSCHAFTEN

1. Instrumentalunterricht

Alle Kinder der Instrumentalklasse erlernen im Rahmen ihres regulären Musikunterrichts – also während der normalen Unterrichtszeit - ein Instrument. Das Fach Musik wird 3-stündig unterrichtet, davon zwei Stunden in der Instrumentalklasse, eine Stunde im Fachunterricht. Der Instrumentalunterricht wird von erfahrenen Instrumentallehrern in Kleingruppen erteilt. Um einen Unterricht auf vergleichbarem Niveau zu gewährleisten, sind alle Schüler und Schülerinnen in der Regel Anfänger auf ihrem Instrument.

Es stehen folgende Instrumente zur Auswahl: Flöte, Klarinette, Saxophon, Trompete, Euphonium, Tuba, Posaune. Je nach Wahl der Schüler und Schülerinnen können auch Gitarre und Schlagzeug angeboten werden. Die Instrumente werden nach Wahl, aber auch nach körperlicher Eignung und mit dem Ziel eines ausgewogenen Klanges des Orchesters vergeben.

Die Teilnahme an der Instrumentalklasse hat vielfältige - auch außermusikalische – positive Auswirkungen: So werden die Lerninhalte des Musikunterrichts - wie Notenlesen und elementare Musiktheorie - praktisch am Instrument erarbeitet. Das Lernen eines Musikinstrumentes hat positiven Einfluss auf die Intelligenz- und Persönlichkeitsentwicklung, trainiert Konzentrationsfähigkeit, Ausdauer, Kreativität und Flexibilität. Das Musizieren im Klassenverband fördert das Gemeinschaftsgefühl der Gruppe und steigert die soziale Kompetenz der Schüler und Schülerinnen. Und sehr wichtig: Das Spielen eines Musikinstrumentes kann das Leben eines Menschen auf kaum beschreibbare Weise bereichern und einen Zugang zur Musik ermöglichen, wie er auf theoretischem Wege nicht erreichbar wäre.

Ab Klasse 7 können alle Kinder der Instrumentalklasse ihre Kenntnisse in der Jazz-/Rock-AG oder dem Orchester weiter anwenden und vertiefen.

2. Fremdsprachenzertifikate

Im modernen Fremdsprachenunterricht geht es um die Vermittlung von sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten, um den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, dem alltäglichen Leben mit seinen vielen Bedürfnissen auch fremdsprachlich gerecht zu werden. Den Schülerinnen und Schülern soll Motivation und Freude an der Sprache vermittelt werden und sie erweitern und vertiefen in verschiedenen Bereichen ihre Sprachkompetenzen. Das zentrale Ziel hierbei ist die Förderung ihrer interkulturellen kommunikativen Handlungsfähigkeit.

Im Allgemeinen werden Fremdsprachenkenntnisse einerseits über die schulischen Abschlusszeugnisse nachgewiesen, andererseits kann man jederzeit einen Sprachkurs besuchen, Sprachreisen unternehmen oder sich zum Nachweis bereits erworbener Sprachkenntnisse einer zusätzlichen Prüfung unterziehen.

Wer sich also gerne mit Fremdsprachen beschäftigt kann diese Fähigkeit ergänzend zum regulären Unterricht in Form von einem externen **Sprachzertifikat** oder **Sprachdiplom** untermauern und nachweisen, da Sprachzertifikate zunehmend sowohl beruflich als auch für das Studium an Relevanz gewinnen und jeden Schüler noch erweiternd qualifizieren, da die meisten Sprachprüfungen international anerkannt sind. Sie stellen nicht nur das Vorhandensein von Sprachkenntnissen fest, sondern ermitteln auch das Niveau, auf dem die Sprachen beherrscht werden. Es gibt Zertifikate und Sprachdiplome für nahezu alle Fremdsprachen und in den verschiedensten Ausführungen. Um die bei den Sprachprüfungen erzielten Ergebnisse untereinander vergleichen zu können, wurde der **Gemeinsame Europäische Referenzrahmen** für Sprachen entwickelt. Dieser teilt das Sprachniveau der Lernenden in sechs verschiedene Kompetenzstufen von A1 (Anfänger) bis C2 (Experten) ein.

Am Gymnasium Harsewinkel bieten wir den Schülerinnen und Schülern aktuell die Möglichkeit das **DELF scolaire** (Diplôme d'Études en Langue Française) der Niveaustufen **A1**, **A2** und **B1** zu absol-

vieren. Weitere Sprachzertifikate in Spanisch (DELE) und Englisch sind zukünftig ebenfalls angedacht und sollen eine feste Verankerung im Schulprogramm finden.

Das **DELFScolaire** ist ein Diplom, das bereits nach dem ersten Lernjahr Französisch an der Schule angeboten und erworben werden kann. Dieses Zertifikat wurde im Auftrag des französischen Bildungsministeriums entwickelt und besteht insgesamt aus vier Niveaustufen (A1, A2, B1, B2), um Schülerinnen und Schülern weltweit die Möglichkeit zu geben, ihre Französischkenntnisse offiziell zertifizieren zu lassen und sich damit beispielsweise bei Bewerbungen direkt sprachlich qualifizieren zu können. Es ist das einzige, vom französischen Bildungsministerium offiziell angebotene Diplom für Französisch als Fremdsprache, das international anerkannt und unbegrenzt gültig ist. Jedes Jahr legen rund 60.000 Schülerinnen und Schüler die DELF-Prüfungen ab. Jede Prüfung besteht aus vier Prüfungen die die vier Kompetenzen abprüfen: Hör- und Leseverständnis, schriftlicher und mündlicher Ausdruck.

In der DELF-AG, die einmal wöchentlich stattfindet, soll mit Spaß gelernt und sowohl schriftlich als auch mündlich auf die Prüfung vorbereitet werden. Inhalte, für die im Unterricht nur begrenzt Zeit bleibt, werden wiederholt, vertieft und erweitert. Somit stellt die AG gleichzeitig eine freiwillige und individuelle Förderung bzw. Nachhilfe für Schülerinnen und Schüler dar.

Das **Niveau A1** wird nach dem ersten Lernjahr Französisch in Klasse 7 angeboten. Es befasst sich zum größten Teil mit den Grundlagen der französischen Sprache. Die Schülerinnen und Schüler üben beispielsweise das Einkaufen von Lebensmitteln und Kleidungsstücken oder die vielseitige Verwendung von Zahlen im Alltag, zum Beispiel indem sie Dialoge, in denen es um Telefonnummern geht, hören und die Zahlenreihe notieren. Außer den vorgegebenen Themen wird natürlich auch auf Themen aus dem parallel laufenden Unterricht eingegangen und bei Bedarf wiederholt, erklärt und vertieft. Des Weiteren werden kürzere Schreibtexte, wie beispielsweise E-Mails oder Briefe an fiktive «correspondants» (Brieffreunde) geschrieben. Grundsätzlich werden immer wieder alltägliche Themen aus der Lebenswelt der Schüler aufgegriffen, die sie besonders interessieren (z.B. Gesprächssituationen, Reisen, Freizeitgestaltung, Einkaufen, Umgang mit verschiedenen Medien, etc.). Das DELF Niveau A1 eignet sich für Schülerinnen und Schüler, die ihr Wissen in der französischen Sprache trainieren und vertiefen möchten und dies am Ende mit einem offiziellen Diplom abschließen möchten.

Das **Niveau A2** wird am Ende des zweiten Lernjahres Französisch bzw. im dritten Lernjahr (Klasse 7/8) angeboten und befasst sich mit erweiterten Themen und Grundlagen des ersten Niveaus und wird in gleicher Weise und Intention unterrichtet. Das Niveau A2 bescheinigt die sprachliche Kompetenz eines elementaren Anwenders, der aber bereits als sozial Handelnder betrachtet wird. Auf dieser Stufe sind die Schülerinnen und Schüler fähig, sprachlich einfache Aufgaben des täglichen Lebens zu erfüllen. Sie können beispielsweise Höflichkeitsformeln und die gebräuchlichsten Ausdrücke verwenden und beim kreativen Schreiben können sie über Ereignisse oder persönliche Erfahrungen berich-

ten. Darüber hinaus sind sie in der Lage, Einladungen, Dankesschreiben, Entschuldigungsschreiben, Briefe mit Vorschlägen, Anfragen, Informationen, Glückwünschen etc. zu formulieren.

Das **Niveau B1** richtet sich an leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler der Klasse 9 und der EF. Geprüft werden auch hier die kommunikativen Fähig- und Fertigkeiten im Bereich Hörverstehen, Leseverstehen, Schreiben und Sprechen. Die Schülerinnen und Schüler werden beispielsweise befähigt, eine persönliche Stellungnahme zu einem allgemeinen Thema (in Form eines Briefes, eines Zeitungsartikels, eines Artikels, eines Aufsatzes) zu verfassen. Darüber hinaus können sie Texten wichtige Informationen in Bezug auf die Aufgabenstellung entnehmen und ebenso Texte von allgemeinem Interesse in einem größeren Umfang analysieren.

Das jeweilige Interesse der Schülerinnen und Schüler an den DELF Kursen wird zu Beginn eines jeden Schuljahres erfragt und die Kurse werden anschließend – je nach Schülerzahl und Klassenniveau – entsprechend eingerichtet, so dass wir dem Bedarf unserer Schülerinnen und Schüler bestmöglich entgegenkommen und ihnen den Erwerb eines Sprachzertifikats ermöglichen können.

3. Projektkurse in der gymnasialen Oberstufe

Als besondere Form der Begabtenförderung und Neigungsdifferenzierung werden am Gymnasium Harsewinkel seit dem Schuljahr 2011/12 regelmäßig Projektkurse im Bereich „Gestaltung“ angeboten, die sich sowohl empirisch als auch bildnerisch mit den ästhetischen Lebenswelten Jugendlicher auseinandersetzen und einen integralen Bestandteil des Profils „Kultur- und Medienästhetik“ der Schule darstellen. Besiegelt durch eine Bildungspartnerschaft mit dem Stadtarchiv Harsewinkel und gefördert durch das Landesprogramm „Archiv und Schule“ wird ab dem Schuljahr 2013/14 den Schülerinnen und Schüler ebenfalls regelmäßig die Teilnahme an Projektkursen im Bereich der „Lokalgeschichte“ ermöglicht. Ab dem Schuljahr 2016/17 wird erstmalig auch ein forschend-experimentell ausgerichteter Projektkurs zusätzlich im Bereich des naturwissenschaftlichen Profils angeboten.²⁷

4. Teutolab

Das „teutolab Chemie“ am Gymnasium Harsewinkel ist ein Satellitenstandort des Schülerlabors „teutolab Chemie“ der Universität Bielefeld. Nach Versuchsanleitungen, die von dem Kooperationspartner erarbeitet und zur Verfügung gestellt wurden, experimentieren Grundschüler und Grundschülerinnen der vierten Klassen umliegender Grundschulen zu verschiedenen chemischen Alltagsphänomenen selbstständig, dabei werden sie von Oberstufenschülern und Oberstufenschülerinnen des Gymnasiums nach dem Prinzip „Lernen durch Lehren“ betreut und unterstützt. In einer Tutorenausbildung eignen sich die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Wissen über die chemischen Versuche an,

²⁷ Nähere Informationen zum Projektkurskonzept: siehe Anlage 11.

reflektieren eine altersgemäße Fachsprache und erlernen eine Tutorenrolle einzunehmen, bei der sie jüngere Kinder beim eigenständigen Experimentieren wirksam unterstützen können. Am Ende ihrer Schullaufbahn wird den Schülerinnen und Schülern ihre Mitarbeit im „teutolab Chemie“ vom Gymnasium Harsewinkel und von der Universität Bielefeld als ehrenamtliches, naturwissenschaftliches Engagement bescheinigt.

5. Schulsanitätsdienst

Der Schulsanitätsdienst des Gymnasiums wird in Absprache mit einer ausgebildeten Kooperationslehrkraft von Oberstufenschülerinnen und ~ schülern, die im Besitz des Qualifikationsscheins der „Ersten Hilfe“ sind, eigenverantwortlich geleitet. Sie übernehmen die Planung ihrer wöchentlich stattfindenden Treffen, erstellen den Bereitschaftsplan ihrer Einsätze und kümmern sich um die Materialien, die für ihre Einsätze notwendig sind. Interessierte Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 7 werden von ihnen anhand von Fallbeispielen, Rollenspielen und theoretischem Wissen geschult, was in Notfällen zu tun ist und wie sie Gefahren erkennen, bevor etwas passiert ist.

Damit übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler, schulen ihre Teamarbeit, trainieren Hilfsbereitschaft, Toleranz und Einfühlungsvermögen. Sie leisten bei Unfällen an der Schule Erste Hilfe und informieren - wenn nötig – den Rettungsdienst über das Sekretariat der Schule. Daher werden alle Schülerinnen und Schüler während ihrer Zugehörigkeit beim Schulsanitätsdienst vom Deutschen Roten Kreuz bzw. von einer ausgebildeten Kooperationslehrkraft in „Erste Hilfe“ geschult und erhalten die dafür notwendige Qualifikation.

Nicht nur im ganz normalen Schulalltag, sondern auch bei Schulfesten und diversen Sportturnieren sorgt der Schulsanitätsdienst für Sicherheit und hilft den Mitschülerinnen und Mitschülern sowie den Lehrkräften in Notfällen.

6. Arbeitsgemeinschaften im Bereich Sport und Gesundheit

Arbeitsgemeinschaften im Bereich Sport und Gesundheit werden i.w. in der Mittagspause angeboten, vor allem in den Ballsportarten, wie Fußball oder Basketball. Daneben gibt es Arbeitsgemeinschaften in so genannten Trendsportarten, wie Einradfahren, Maxboardfahren u.a.

Diese Arbeitsgemeinschaften dienen vor allem dem Ziel der Bewegungsförderung, Entlastung von kognitiven Anstrengungen im regulären Unterricht, der Identitätsbildung und dem sozialen Lernen. Daneben können sie – auf Schülerwunsch – auch der Vorbereitung auf schulübergreifende Wettkampfveranstaltungen dienen.

Entwicklungsschwerpunkte:

- Zwar gibt es in Ansätzen schon einen Austausch mit den örtlichen Sportvereinen, dieser könnte aber – auch im Sinne einer Flexibilisierung des Ganztagsunterrichts – noch weiter vertieft und ausgedehnt werden.

7. Arbeitsgemeinschaften im musischen Bereich

Schulorchester

Das Schulorchester setzt sich vor allem aus Schülerinnen und Schülern der Mittelstufe und Oberstufe zusammen, aber auch Schülerinnen und Schüler der Unterstufe, die ein Instrument erlernt haben (Streichinstrument, Holz- oder Blechblasinstrument, Tasteninstrument, Zupfinstrument, Schlaginstrument), können mitwirken. Das Schulorchester ist also eine jahrgangsstufenübergreifende Arbeitsgemeinschaft. Es bietet auch den Schülerinnen und Schülern, die in den Jahrgangsstufen 5 und 6 in der Instrumentalklasse waren, die Möglichkeit, ihr Instrument in einem Ensemble weiter zu spielen.

Geprobt wird in der Regel einmal wöchentlich in der 6. Stunde. Es werden Stücke unterschiedlicher Stilrichtungen (z.B. klassische Musik, Auszüge aus Musicals, tänzerische Musik, Popmusik, moderne Musik) in entsprechenden Arrangements einstudiert. Auftrittsmöglichkeiten bieten die jährlichen Schulkonzerte, aber auch musikalische Veranstaltungen außerhalb der Schule, z.B. in Kirchen, in der Mehrzweckhalle, in Zusammenarbeit mit städtischen Kulturträgern.

Jazz-AG

Fortgeschrittene Instrumentalisten und Instrumentalistinnen unter den Schülern/Schülerinnen können Ihre Fähigkeiten in der Jazz-Rock-Gruppe demonstrieren. Wesentlich ist – wie auch in den anderen musikalisch geprägten AG's – das musikalische Miteinander, die einzigartige Erfahrung, als Einzelner Teil eines Größeren zu sein, einen Beitrag zu der Gestaltung eines vielgestaltigen musikalischen Werkes zu leisten.

Dies ist unabhängig vom Alter der jungen Musiker/Musikerinnen: Junge und ältere Schüler(-innen), Fünftklässler und Abiturienten, musizieren einträchtig und gleichberechtigt nebeneinander. Die Grenzen zwischen Klassen und Jahrgangsstufen sind in der Jazz-/Rock-Gruppe aufgehoben.

Die verschiedenen Stilarten der Populärmusik bilden die Grundlage des musikalischen Repertoires der Jazz-/Rock-AG. So werden Blues- und Popstücke (z.B. „Happy“), Swing-Klassiker, Modern Jazz und Jazz-/Rock, auch Filmmusik- und Musicaltitel (z.B. „I dreamed a dream“ aus „Les Misérables“) bei Auftritten zu Gehör gebracht. Es sind folgende Instrumente vertreten: Trompete, Querflöte, Posaune, Tenorhorn, Alt-Saxophon, Klarinette, Gitarre, Bass, Schlagzeug.

Die Jazz-Rock-Gruppe hat im Jahresverlauf stets eine Vielzahl von Auftritten und mitgestaltet das musikalische Leben der Schule.

Schulchor

Aufbau und Pflege eines Schulchores gehören neben den instrumentalen Angeboten der Bläserklassenausbildung und den AG-Angeboten des Orchesters und der Jazz-Rock-AG zum vollständigen musikalischen Angebot der Schule. Singen als fester Bestandteil des Musikunterrichtes, insbesondere in der Erprobungsstufe, fördert die Entwicklung unserer Schülerinnen und Schüler auf diesem besonderen Gebiet. Chorarbeit ist darüber hinaus ein Angebot für die Kinder, die ihre Stimme als Instrument schulen wollen oder einfach schlicht Freude am Singen haben.

Da es einen konstanten Schulchor bisher an der Schule nicht gibt, ist hier konzeptionelle Aufbauarbeit zu leisten, was seit 2016 geschieht. Dieses Konzept sieht einen Aufbau ab Klasse 5 vor. Es werden Angebote für besondere Projekte (Musical- oder Singspielaufführungen) gemacht, zu denen sich die Schülerinnen und ab Klasse 5 und 6 in einem Erprobungsstufenchor, ab Stufe 7 zum Mittelstufenchor zusammenfinden. Stimmbildung gehört hierbei neben der Einstudierung der Musicals oder einzelner Lieder zum Standard.

Das Entwicklungskonzept sieht vor, dass die Chorgruppen nicht Schuljahres-, sondern Kalenderjahresweise zusammenbleiben. Dies garantiert eine Fortführung auch nach den Sommerferien (Konzerte im Oktober/November). Neue Projekte beginnen zum Jahresanfang.

Besondere Aktionen neben den wöchentlichen Proben sind eine Schulchorübernachtung für den Erprobungsstufenchor und Sonderprobenstage. Eine Wochenend-Chorfreizeit mit dem Mittelstufenchor wurde 2018 erstmals probiert – mit großem Erfolg. Dies sollte weiterhin angeboten werden.

Zurzeit singen ca. 45 Kinder in zwei Chorgruppen. Der Mittelstufenchor ist bis in Klasse 8 „hochgewachsen“. Neben je einem großen Konzert der jeweiligen Chorgruppe singen die Chöre zurzeit bei den Schulgottesdiensten, beim Schulkonzert im Sommer und bei der Adventsfeier (gemeinsam).

8. Inklusion

Das Gymnasium Harsewinkel hat sich in den zuständigen Gremien, insbesondere aber auch in einer Arbeits- und schulinternen Fortbildungsgruppe in den Jahren 2010 – 2015, intensiv mit dem Thema der Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarfen auseinandergesetzt. Im Ergebnis haben wir uns im Konsens zu einem Modell intensiver Einzelfallförderung, die in der Regel zielgleich erfolgt, entschieden. Bei dieser pädagogischen Arbeit werden wir durch eine Sonderpädagogin, abgeordnet mit vier Wochenstunden von einer benachbarten Förderschule, unterstützt. Diese Zusammen-

arbeit hat sich als außerordentlich fruchtbar und sinnvoll erwiesen. Auf diese Weise werden zur Zeit vier Schüler und Schülerinnen mit ausgewiesenem Förderbedarf am Gymnasium Harsewinkel unterrichtet.

Zugleich haben wir uns bewusst gegen das Konzept des „Gemeinsamen Lernens“ entschieden – vor allem weil dies bedeutet hätte, Kinder aufzunehmen, deren fachgerechte Förderung wir möglicherweise nicht hätten garantieren können. Damit steht im Zusammenhang, dass wir wegen fehlender personeller und fachlicher Kompetenzen einen gravierenden Qualitätsmangel befürchtet haben.²⁸

9. Willkommensklassen (AVK) / Integration durch Bildung

Seit dem Jahr 2015 werden am Gymnasium Harsewinkel geflüchtete Kinder und Jugendliche – zunächst in so genannten „Willkommensklassen“ – unterrichtet. Eine damals getroffene Grundsatzvereinbarung zwischen den Sekundarschulen in Harsewinkel sah vor, dass die Mehrzahl der geflüchteten Kinder und Jugendlichen (ungeachtet ihrer Bildungsprognosen) aufgrund der besseren Personalausstattung sowie dem Engagement der Gesamtschule im Bereich der Inklusion am Gymnasium unterrichtet werden sollten.

In quantitativer und in inhaltlich-pädagogischer Sicht stellte diese Situation eine große Herausforderung für uns dar. Zeitweise wurden mehr als 40 geflüchtete Kinder und Jugendliche in drei Willkommensklassen unterrichtet. Die organisatorischen, pädagogischen und didaktischen Anforderungen an diesen Unterricht waren groß; erfolgreich bewältigen konnten wir sie nur aufgrund eines außerordentlich engagierten Teams von Lehrerinnen und Lehrern, das sich der neuen Situation stellte und in mehrfachen konzeptionellen Adaptionen unser Integrationsmodell entwickelte und permanent weiter optimierte²⁹.

Der weitaus größere Teil der geflüchteten Kinder und Jugendlichen konnte nach der zweijährigen Integrationsphase seinen Bildungsgang nicht am Gymnasium fortsetzen. Für diese Gruppe galt unser Hauptaugenmerk der kulturelle Integration und die Vermittlung der deutschen Sprache. Wir sind besonders stolz darauf, dass wir alle diese Kinder und Jugendlichen – auch dank einer besonders guten und effektiven Kooperation mit anderen Schulformen in der Region, insbesondere den Berufskollegs, in angemessene Bildungsgänge vermitteln konnten, die sie – wie wir inzwischen wissen – mit viel Erfolg absolvieren.

Ein anderer Teil der geflüchteten Kinder und Jugendliche ist inzwischen in den regulären Bildungsgang des Gymnasiums integriert. Diese Gruppe wird durch zusätzliche Sprachförderkurse sowie re-

²⁸ Für eine detaillierte Darstellung siehe Anlage 5.

²⁹ siehe Integrationskonzept, Anlage 6.

regelmäßiges Coaching weiter unterstützt. Fünf Lernende besuchen inzwischen die gymnasiale Oberstufe, ein Schüler hat im vergangenen Jahr mit beeindruckendem Erfolg seine Abiturprüfung abgelegt.

10. Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage

Das Gymnasium Harsewinkel ist seit März 2018 zertifizierte „Schule ohne Rassismus / Schule mit Courage“. In Zusammenarbeit von Schülervvertretung und Schulsozialarbeit wurde die Zertifizierung vorbereitet und realisiert.

Voraussetzung der Zertifizierung ist, dass mindestens 70% aller Menschen, die in einer Schule lernen und arbeiten (Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und technisches Personal) sich mit ihrer Unterschrift dazu verpflichten, sich künftig aktiv gegen jede Form von Diskriminierung an der Schule einzusetzen, bei Konflikten einzugreifen und regelmäßig Projekttag zum Thema durchzuführen.

Alle Menschen sind gleichwertig. So steht es in Artikel I des Grundgesetzes; und der bezieht sich nicht nur auf deutsche Staatsbürgerinnen und –bürger, sondern auf alle Menschen. Die Realität sieht anders aus: Ideologien der Ungleichwertigkeit, die davon ausgehen, dass manche Menschen aufgrund ihrer Religion, Hautfarbe, sexuellen Orientierung, ihrem Geschlecht und sozialem Status mehr wert seien als andere, sind weit verbreitet. Institutionell und kulturell finden sie sich auch in der Schule. Das ist nicht verwunderlich; keine Bildungseinrichtung kann sich vom realen gesellschaftlichen Leben abkoppeln. Soziale und politische Konflikte sowie ideologische Auseinandersetzungen machen auch vor dem Schultor nicht halt.

Wie wollen wir zusammenleben? Über diese Frage ist es wichtig, sich sowohl mit Gleichaltrigen als auch mit Erwachsenen auszutauschen. Dabei reicht es nicht, einfach nur gegen menschenfeindliche Ideologien zu sein. Vielmehr geht es darum, das Schulklima nachhaltig so zu verändern, dass im Schulalltag die Stärkung von Zivilcourage gezielt gefördert wird und gegenseitige Achtung mit der Suche nach gemeinsamen Werten und Regeln einhergeht.

In diesem Zusammenhang gibt es am Gymnasium Harsewinkel eine Arbeitsgemeinschaft „Schule ohne Rassismus / Schule mit Courage“. Sie besteht aus interessierten Schülerinnen und Schülern und dem Schulsozialarbeiter und beschäftigt sich mit Handlungsstrategien für den Schulalltag und dem Einüben von Kompetenzen, um Diskriminierungen und menschenverachtenden Ideologien entgegenzutreten. Sie zeigt aber auch, dass Begriffe wie Respekt, Gleichberechtigung, Toleranz, Vielfalt und Freiheit keine leeren Worthülsen, sondern wichtig für ein friedliches Zusammenleben sind.

11. Aktion Tagwerk

Um die soziale Verantwortung auch außerhalb von Schule für Schüler und Schülerinnen erfahrbar zu machen und zu stärken, nimmt unsere Schule seit 2003 jährlich an der Aktion Tagwerk teil.

Unser Ziel ist, Schüler und Schülerinnen nicht nur über die Lebenslage und Bildungsmisere von Kindern und Jugendlichen in Afrika zu informieren, sondern ihnen auch eine Möglichkeit zu bieten, sich aktiv einzusetzen für Bildung und die Verbesserung von Lebensperspektiven im südlichen Nachbarkontinent Afrika. Im Gymnasium Harsewinkel engagieren sich die Schüler*innen freiwillig für diesen Tag. Meistens findet dieser Tag in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien statt.

2014 haben wir uns entschieden, ein Schulpatenkind (Mädchen) in Ruanda zu unterstützen, im Jahr darauf haben wir noch einen Jungen in Ruanda hinzugenommen. Durch die Korrespondenz mit den Patenkindern, welche über die gemeinnützige Kinderhilfsorganisation PLAN läuft, wird für unsere Schüler*innen das Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“ konkret fassbar.

IX. KOOPERATION MIT AUßERSCHULISCHEN PARTNERN

1. Kooperationen mit Unternehmen und öffentlichen Institutionen

Es existieren Kooperationsverträge mit der heimischen Wirtschaft, hier insbesondere mit der von Harsewinkel aus weltweit agierenden Firma Claas. Darüber hinaus gibt es vielfältige Kontakte mit Klein- und mittelständischen Betrieben vor Ort, vor allem im Zusammenhang mit der Studien- und Berufsorientierung und dem Projekt „KAoA“³⁰. Ebenso bedeutend sind diese Kontakte im Hinblick auf bestimmte Unterrichtsvorhaben, die von Lehrkräften und Mitarbeitern der Unternehmen gemeinsam entwickelt werden. Als Schule profitieren wir außerordentlich vom Know-How und den technisch-organisatorischen Möglichkeiten der Unternehmen, die unseren Schüler/innen zudem außerschulische Lernorte und damit unmittelbaren Kontakt zur Arbeits- und Lebenswelt bieten³¹.

Weiterhin existiert eine Kooperationsvereinbarung mit der Universität Bielefeld, durch die Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen an Kursen der Universität teilnehmen können, die dann zum Teil im späteren Studium anerkannt werden.

Eine institutionalisierte Kooperation gibt es außerdem mit der Evangelischen Kirchengemeinde Harsewinkel, die Trägerin der Schulsozialarbeit am Gymnasium ist. Daneben stellen die Kirchengemeinden der Schule für außerschulische Veranstaltungen Räumlichkeiten im Pfarrheim bzw. im Jugendhaus zur Verfügung.

Daneben existieren eine Vielzahl von lockeren, projektbezogenen Kooperationen mit Einzelpersonen oder Institutionen, insbesondere aus der Gemeinde Harsewinkel, wie z.B. Gottesdienste oder beson-

³⁰ siehe auch Abschnitt zur Studien- und Berufsorientierung, Abschnitt VII.4

³¹ siehe auch Abschnitt zu den Projektkursen in der gymnasialen Oberstufe, Abschnitt VIII.3

dere Aktivitäten im Kirchenjahr mit der Katholischen und der Evangelischen Gemeinde, Theaterprojekte in Kooperation mit dem Stadtarchiv, Aktivitäten zur politischen oder historischen Bildung in Kooperation mit der Verwaltung und dem Rat der Stadt, Lesungen und Leseförderungsaktivitäten in Kooperation mit der Katholischen Öffentlichen Bibliothek, Sportveranstaltungen in Kooperation mit den Sportvereinen usw. usf.

Im Bereich der Musik kooperieren wir mit der Musikschule Gütersloh, mit deren Hilfe wir den Instrumentalunterrichts in der Erprobungsstufe durchführen.

2. Netzwerke

Das Gymnasium Harsewinkel ist seit Anfang 2015 als Zukunftsschule NRW registriert und arbeitet in diesem Rahmen aktuell in zwei verschiedenen bezirksinternen Netzwerken, in einem davon als ausgesprochene Referenzschule. Die beiden Netzwerke sind:

1. Netzwerk „Individualisiertes und eigenverantwortliches Lernen und Arbeiten (unter Berücksichtigung fester zeitlicher Strukturen im Unterricht)“

Seit dem Schuljahr 2015/2016 und bis Ende des Schuljahres 2017/2018 arbeiten vier verschiedene Gymnasien innerhalb des Regierungsbezirk Detmold an den „Gelingensbedingungen für individualisiertes und eigenverantwortliches Lernen“ und erarbeitet gemeinsam Konzepte und Materialien im Sinne dieses Projektes. Flankierend dazu liegt ein weiterer Schwerpunkt an der Etablierung und Nutzung von Synergien.

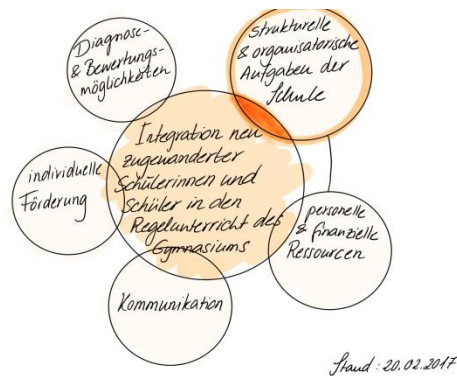
Folgende Schulen sind beteiligt: Ev. Gymnasium Werther (Referenzschule), Gymnasium Harsewinkel, Gymnasium Nepomucenum Rietberg und das Rudolph-Brandes-Gymnasium Bad Salzuflen.

2. Netzwerk MIM („Miteinander Integration Meistern“): Integration neuzugewanderter Schülerinnen und Schüler in den Regelunterricht des Gymnasiums

Das 2017 gegründete Netzwerk setzt sich aus fünf Gymnasien zusammen: Kreisgymnasium Halle, Städtisches Gymnasium Gütersloh, Gymnasium Schloß Holte-Stukenbrock, Steinhagener Gymnasium und Gymnasium Harsewinkel (Referenzschule). Das übergeordnete Ziel dieses Netzwerks lautet: „Entwicklung und Erprobung von Konzepten zur Unterstützung der neuzugewanderten Schülerinnen und Schüler unter Berücksichtigung ihrer heterogenen Lernvoraussetzungen, Fähigkeiten und Biographien bei der Integration in den Regelunterricht am Gymnasium.“

Im Rahmen dieser Netzwerkarbeit werden Empfehlungen bewährter Maßnahmen und Materialien ausgesprochen, die sich aus den vielfältigen Erfahrungen der teilnehmenden Schulen, sowie der Erprobung von Konzepten zur bestmöglichen Unterstützung von neuzugewanderten Schülerinnen und

Schülern ergeben. Das Netzwerk MIM arbeitet an unterschiedlichen Teilzielen, die im Folgenden anhand der Grafik sichtbar werden:



Das Gymnasium Harsewinkel stellt in seiner Rolle als Referenzschule regelmäßige Kurzberichte über die Arbeit in diesem Netzwerk bereit und hat im Mai 2018 einen hausinternen Netzwerk-Workshop unter reger Teilnahme zahlreicher anderer Gymnasien des Regierungsbezirks durchgeführt.

3. Netzwerk (in Gründung): „Lerncoaching – ein Modell zur individuellen Förderung“ (Arbeitstitel)

Dieses bezirksübergreifende Netzwerk befindet sich in Gründung. Beteiligt sein werden drei Gymnasien, an denen Lerncoaching als ein Baustein individueller Förderung und Beratung von Schülerinnen und Schülern bereits im Schulprogramm verankert ist.

Folgende Gymnasien haben die Neugründung des Netzwerks beantragt: Gymnasium Barntrop (Referenzschule), Merian-Sibylla-Gymnasium Telgte und Gymnasium Harsewinkel. Es werden insgesamt zwischen acht und neun ausgebildete Lerncoaches dieser Schulen im angedachten Netzwerk zusammenarbeiten.

Die Definition des genauen Ziels sowie die Festlegung der Teilziele werden im Rahmen des konstituierenden Treffens aller beteiligten Lerncoaches der Netzwerkschulen erfolgen, das für das Jahresende 2018 angedacht ist.

X. PRAKTIKA, PROJEKTE, STUDIENFAHRTEN

Im Sinne der „Öffnung von Schule“ wollen wir Praktika, Projektunterricht, Studienfahrten und ähnliche Vorhaben auch im Ganztage und unter Bedingungen der Schulzeitverkürzung erhalten. Sie eröffnen nicht nur besondere Lernchancen, sondern stellen auch ein wesentliches Moment unserer Schulkultur dar. Für solche Lernformen (Unterricht in anderen Formen) wollen wir weiterhin unsere reguläre Zeitstruktur offenhalten.

Praktika sind ein wichtiger Bestandteil in der Verknüpfung zwischen Schule und der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler. In dieser Hinsicht bieten sie ihnen die Möglichkeit, erste Erfahrungen in der Berufswelt zu machen und ihre Vorstellungen über bestimmte Berufsfelder zu konkretisieren im Hinblick auf ihre spätere Berufswahl- und Schullaufbahnentscheidung. Hier können erste Kontakte zu

Unternehmen geknüpft und Bedingungen der Arbeitswelt kennen gelernt werden. Der Wert schulischer Inhalte für bestimmte Berufsfelder wird möglicherweise direkt erfahrbar.

In Anlehnung an das NRW- Landesprogramm "KAoA" ("Kein Abschluss ohne Anschluss") sind die geforderten Standardelemente der dreitägigen Berufsfelderkundung in der Jahrgangsstufe 8 sowie das zweiwöchige Betriebs- bzw. Sozialpraktikum in der Jahrgangsstufe EF im Angebot der Studien- und Berufsorientierung am Gymnasium Harsewinkel fest verankert.

XI. LERNERFOLGSKONTROLLE UND FEEDBACK

Systematische Lernerfolgskontrollen und systematisches sowie regelmäßiges Feedback über die erreichte Unterrichtsqualität sind wesentliche Bausteine für erfolgreiche Unterrichts- und Lernprozesse (vgl. Hattie-Studie) und notwendiger Bestandteil einer „lernenden Organisation“. Sie werden noch bedeutsamer, wenn unsere Schule sich in einem Umstrukturierungs- und Innovationsprozess befindet.

Wie oben bereits dargestellt, bildet auch der Wegfall der traditionellen Hausaufgaben einen wichtigen Bezugspunkt, weil damit ein zentrales Mittel der Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus über die Lernfortschritte der Schülerinnen und Schüler entfällt, so dass hier ein mindestens adäquater Ersatz geschaffen werden muss.

Unser Konzept beinhaltet deshalb das Instrument des „Lernplaners“, in dem Lernprozesse schriftlich und in flüssiger Form dokumentiert werden und das als Grundlage für Beratung, Feedback und Kommunikation auch mit den Elternhäusern dienen kann. Bereits existierende schriftliche Feedbackformen (z.B. Diagnosebögen) können hier integriert werden.

Für die gesamte Schule sowie für jedes Fach sind Leistungsbewertungskonzepte erstellt worden, die konkrete Aussagen über die geltenden Kriterien der Leistungsmessung und –bewertung ausweisen.³²

XII. BESCHWERDEMANAGEMENT

Die Schule fühlt sich verpflichtet, jeder Beschwerde sorgfältig nachzugehen. Ein konsistentes Beschwerdemanagement dient nicht nur den Interessen der Betroffenen, sondern auch der Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schule und Unterricht.

Dabei gelten folgende Grundsätze:

³² siehe Anlage 22: schulisches Leistungsmessungskonzept
52

- Der Umgang mit Beschwerden sollte grundsätzlich von einem Klima der Offenheit und des Vertrauens geprägt sein sowie den wechselseitigen Willen zur Lösung von Problemen, Schwierigkeiten oder Missverständnissen voraussetzen. Vereinbarungen zur Vertraulichkeit sind im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen unbedingt einzuhalten.
- Jede Beschwerde sollte möglichst zunächst der Person vorgetragen werden, an die sie sich richtet.
- Wenn dies nicht möglich oder zielführend ist, sollte die Reihenfolgen Klassenleitungsteam- Jahrgangsstufenteam-Stufenkoordination-Schulleitung möglichst eingehalten werden.
- Beschwerdeführer können sich jederzeit an eine Person ihres Vertrauens (z.B. aus dem Beratungsteam oder an den Schulsozialarbeiter) oder unmittelbar an den Schulleiter wenden.

Widersprüche sind an den Schulleiter zu richten und werden nach den Vorgaben des Schulgesetzes behandelt. Sollte ihnen in der Schule nicht abgeholfen werden können, werden sie an die Bezirksregierung weitergeleitet.

XIII. MITWIRKUNG, BETEILIGUNG UND SCHULENTWICKLUNG

1. Mitwirkungsgremien

Die Mitwirkungsgremien der Schule (Schulkonferenz, Lehrerkonferenz, Schulpflegschaft, Schülerrat) tagen regelmäßig. Die Zusammensetzung der Mitwirkungsgremien, die Sitzungstermine sowie die Sitzungsprotokolle können im Sekretariat erfragt bzw. eingesehen werden. Die Mitwirkungsorgane, insbesondere die Schulpflegschaft und die SV, präsentieren sich und ihre aktuellen Aktivitäten auf der Homepage der Schule.³³

Über das gesetzliche vorgeschriebene Maß hinaus, bestehen am Gymnasium Harsewinkel als weitere Mitwirkungsgremien:

- „Offene Schulkonferenz“: Um interessierte Personen aus allen drei Gruppen erweiterte Schulkonferenz. Das Format dient einer möglichst breiten Diskussion von Fragen allgemeiner Bedeutung (z.B. Schulentwicklung). Alle Teilnehmer bringen Erfahrungen und Ideen ein, tauschen sich untereinander aus. Abstimmungsberechtigt sind nur die gewählten Mitglieder der Schulkonferenz.
- „Eltern- und Schülerbeirat“: Versammlung von Pflegschaftsvorsitzenden aus allen Lerngruppen, die in besonderer Weise von einer bestimmten innovativen Fragestellung betroffen sind.

³³ Sieh dazu auf der Homepage unter „Schulgemeinde“.

fen sind (z.B. Einführung des Ganztags, Einführung von Tabletklassen etc). Das Format dient einer schnellen Rückkopplung von praktischen Erfahrungen aus Eltern- und Schülersicht im Falle von Innovationen.

- „Arbeitsgemeinschaften“: Regelmäßige Treffen von Teilnehmern aus allen drei Gruppen zu bestimmten Themen der Schul- und Unterrichtsentwicklung (z.B. AG „Digitalisierung“).

2. Steuergruppe

Im Frühjahr 2008 hat sich das Gymnasium Harsewinkel für die Einrichtung einer Steuergruppe ausgesprochen. Dieses Instrument der Schulentwicklung nimmt Entwicklungen und Anregungen aus dem Kollegium, der Eltern- und Schülerschaft auf und bereitet Konzepte vor, mit denen formulierte Ziele erreicht werden können. Die Steuergruppe hat in der Vergangenheit insbesondere die Einführung des Gebundenen Ganztags konzeptionell vorbereitet und begleitet.

3. Schulentwicklung

Die Schul- und Unterrichtsentwicklung ist eine Angelegenheit der gesamten Schulgemeinde. Besonders an wichtigen „Gelenkstellen“, wie zum Beispiel der damaligen Schulzeitverkürzung, der Einführung des Gebundenen Ganztags und jetzt der (Wieder-)einführung des neunjährigen Bildungsgangs ist eine breite Beteiligung aller Gruppen notwendig. Sie wird systematisch organisiert – zum einen durch zusätzliche pädagogische Konferenzen der Lehrkräfte, Schülerratssitzungen und Pflegschaftssitzungen. Zum anderen durch das Instrument der „Offenen Schulkonferenz“, das eine breite Beteiligung von Menschen aus allen drei Gruppen sowie auch von Vertretern des Schulträgers ermöglicht.

Für jeweils in besonderer Weise betroffene Schülerinnen und Schüler, Eltern und Lehrkräfte (z.B. aus einer Jahrgangsstufe) in „Pilotphasen“ wichtiger Neuerungen, richten wir „Eltern- und Schülerbeiräte“ ein. Diese Beiräte ermöglichen ein schnelles, unkompliziertes Feedback auf die Unterrichtsqualität und stellen auf diese Weise eine kontinuierliche Evaluation wichtiger Unterrichtsentwicklungsvorhaben sowie eine sach- und zielgerichtete Steuerung von Optimierungsprozessen sicher.

4. Fortentwicklung des Schulprogramms

Die Implementation und Fortentwicklung des Schulprogrammes wird in einen systematischen Prozess des Qualitätsmanagements zur Sicherung bzw. Entwicklung der Unterrichtsqualität eingebunden. Jährlich sollen Ziele und ihnen entsprechende Handlungsfelder sowie Entwicklungsaufgaben formuliert werden, deren Erreichung kontinuierlich evaluiert werden soll. Evaluationsergebnisse werden in die Neuformulierung der Ziele einfließen.

Das Qualitätsmanagement sieht die aktive und systematisch verankerte Beteiligung der Lehrer-, Eltern- und Schülerschaft sowie des Schulträgers vor. Die zentralen Institutionen in diesem Prozess sind die Schulkonferenz und die Mitwirkungsorgane; auf operativer Ebene wird die Schulleitung durch die Steuergruppe sowie Arbeitskreise zur Schulentwicklung (aktuell: „offene Schulkonferenz zur Umsetzung von G9, Elternbeirat „Tabletklassen“) unterstützt.

Sowohl die Implementation selbst wie auch das begleitende Qualitätsmanagement werden zu einem erheblichen Teil durch bereits existierende Strukturen unterstützt. Dazu gehört:

Teamarbeit in der Jahrgangsstufen (Jahrgangsstufenteams): Die systematische klassen- und fachbezogene Kooperation und Qualifizierung der Lehrkräfte dient bereits heute der Planung, Erprobung, Evaluation und Verankerung von Prozessen der Unterrichtsentwicklung.

Schulische Steuergruppe: Schul- und Unterrichtsentwicklung werden durch eine vom Kollegium gewählte schulische Steuergruppe koordiniert. In die Arbeit der Steuergruppe werden Elternschaft sowie Schülerinnen und Schüler regelmäßig miteinbezogen.

Das offene Schulprogramm und das Qualitätsmanagement werden uns ermöglichen, die Unterrichtsqualität kontinuierlich zu verbessern, das Konzept unseren Erfahrungen und zukünftigen Anforderungen anzupassen sowie die schulische Profilbildung weiter zu entwickeln.

TEIL 3: PROZESSPLANUNG

I. ENTWICKLUNGSAUFGABEN

Das Gymnasium Harsewinkel steht vor einer Vielzahl von wichtigen Entwicklungsaufgaben, die zum einen durch unsere innere Entwicklung in den vergangenen Jahren, zum anderen von außen induziert sind. Dazu zählen vor allem (a) die Umstellung auf den neunjährigen Bildungsgang (einschließlich der Konstruktion einer neuen Stundentafel und der Implementation neuer Lehrpläne) und (b) die Digitalisierung von Unterricht und Schule.

Um die in diesem Prozess enthaltene Chance zu einer umfassenden Evaluation und Revision unseres Schulprogramms zu nutzen, haben wir uns im Schuljahr 2017/18 entschlossen, diesen Prozess in Form einer Zukunftswerkstatt unter Beteiligung aller schulischen Gruppen zu organisieren.

Den geplanten Zeitablauf haben wir in Form von „Meilensteinen“ der Schulentwicklung skizziert.

II. MEILENSTEINE

Datum / Zeitpunkt	Inhalt / Vorgang	Ergebnis
2/2017	Steuergruppentagung: Bestandsaufnahme	Dokumentation des IST- Zustands und Beschluss zur umfassenden Revision des Schulprogramms mithilfe der Methode „Zukunftswerkstatt“
9/2017	Schule neu denken – Kritikphase Lehrer	Schreibkonferenz zu 1. Lehrgesundheit 2. Lernzeit 3. Medienkonzept 4. Kommunikation 5. Rahmenbedingungen des Unterrichts
1/2018	Offene Schulkonferenz: Konstituierende Sitzung	Vorstellung der Ergebnisse aus Kritikphase der Lehrer und Prozessplanung Zukunftswerkstatt
2/2018	Zukunftswerkstatt: Kritikphase und Phantasiephase Eltern	
3/2018	Zukunftswerkstatt: Kritikphase und Phantasiephase Schüler	
3/2018	Offene Schulkonferenz	Zusammenführung der Ergebnisse von Eltern und Schüler
9/2018	Zukunftswerkstatt: Phantasiephase Lehrer	Überblick bisheriger Ergebnisse aller Gremien und Abstimmung des weiteren Prozesses mit Realisierungsphasen
10/2018	Offene Schulkonferenz: Beginn Verwirklichungsphase	Vorstellung & Diskussion Studentafel NRW unter G9
11/2018	Offene Schulkonferenz: Fortsetzung der Verwirklichungsphase: Erörterung von	

	Entwicklungsschwerpunkten	
2/2019	Festlegung von Entwicklungsthemen und -Zielen	
4/2019	Operationalisierung der Ziele: Aufgabenverteilung, Zeitplan etc.	
Sommer 2019	Verabschiedung der neuen Stundentafel	
Sommer 2019	Verschriftlichung	
Sommer/Herbst 2019	Verabschiedung schulinterner Lehrpläne	
Herbst 2019	Verabschiedung des Schulprogramms	

TEIL 4:
FORTSCHREIBUNGEN